

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Reichardtstr. 14. Fernruf: 210 45 (Abd.); 210 47 (Berlag).

Wird der Arbeiterzeitung  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Zeitelt. Postkonten: Kreiskonten des Kreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 284 71. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlag Halle G. m. b. H., Halle, Reichardtstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 15. Juli 1930

10. Jahrgang \* Nr. 163

## Verstärkung der Streiffront sichert den Sieg Kommunen und Mansfeld u. G. in schlimmer Verlegenheit — Neuer Verrat geplant

(Eig. Bericht) Eisenleben, 15. Juli.

„Und heute früh haben sich nirgends Streikbrecher in nennenswerten Maße sehen lassen, so daß die Gesamtlage unverändert günstig ist.“

Gestern nachmittag trafen auf dem Bahnhof Eisenleben drei der verhafteten und nun wegen Verletzung des Prozesses freigelassenen Kumpels ein, von der Arbeiterchaft kürzlich begläubigt.

Genosse Halle begläubigte auf dem Bahnhof die wieder in die Streiffront zurückgeführten Kämpfer namens der Zentralstreikleitung, worauf Genosse Buchwald namens der Verhafteten mit dem Ergebnis veräufelter revolutionärer Tätigkeit antwortete. Der Kampfwillen der freigelassenen sowie aller anderen Verhafteten konnte durch die Gefängnisse des Klassenstaates nicht gebrochen werden. Genosse Richter begläubigte namens der KPD die freigelassenen mit einer Anfrage, in der er betonte, daß

der bürgerliche Staat gerade durch seinen Terror das reformistische Geschwätz widerlegt und beweis, daß dieser Streik nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politischer Kampf ist. Aber je schlimmer der Terror, desto fester der Wille der Arbeiter, den bürgerlichen Staat, den Staat der Ausbeuter, zu bekämpfen, desto klarer ihre Einsicht in die letzten Konsequenzen dieses Kampfes.

In einer sehr gut besetzten Versammlung der in Eisenleben wohnhaften Volkshausarbeiter wurden nach einem Referat des Genossen Schlag

vier Delegierte zum Oppositionsangebot gewählt. Unter ihnen sind zwei Jungarbeiter und ein Arbeiter, der bis vor kurzem dem Reichsbanner angehörte.

Aus allen Orten kommen Meldungen darüber, daß

die Finanzlage der Gemeinden infolge der gewaltig gestiegenen Wohlfahrtsanmeldungen freitender Arbeiter völlig ruiniert ist.

Schon Ende voriger Woche haben sich ja die Gemeinden mit einem „Notbeschluß“ an die Regierung gewandt und verlangt, daß man ihnen die Unterhaltungslast abnimmt, da

der finanzielle Zusammenbruch der Gemeinden die Ernährung der Grundbesitzer des bürgerlichen Staates bedroht.

Nun, die Mansfeld-Arbeiter werden sich über diese Feststellung nicht trüben und werden auf den bürgerlichen Staat, den Streikbrecherhelfer, keine Rücksicht nehmen. Je schlimmer seine Verlegenheit, desto eher müssen die Ausbeuter nachgeben. Die Mansfeld-Arbeiter setzen fest — sie

haben keine Kräfte, in die Betriebe zurückzukehren, ehe ihre Forderungen restlos erfüllt sind.

Morgen werden die Mansfeld-Kumpels in gewaltigen Kundgebungen ihrer toten Kameraden von Neurode gedenken.

Sie werden das nun im stolzen Bewußtsein der Tatsache, daß Mansfeld den Weg gewiesen hat, der aus dem Elend von Neurode herausführt, sie werden

den Tag nicht als Trauertag begehen, sondern in ihren Versammlungen weitere Kampfforderungen zum Schutze des Lebens der Mansfeld-Kumpels gegen die auch ihnen drohenden Betriebsunfälle und Erkrankungen aufstellen.

### Erfolgreicher Gutsarbeiterstreik

(Eig. Bericht) Jägerben, 14. Juli.

Auf dem Rittergut Jägerben im Saalkreis wurden Notkondensarbeiter eingekleidet. Nachdem sie eine Woche gearbeitet hatten, bekamen sie noch nicht einmal den Tariflohn. Dabei stellte der Verwaltung es so dar, als ob die Arbeiter etwas gekostet hätten. Am Freitagabend fand in Jägerben eine von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Kondensarbeiterversammlung statt, in der der Forderung Forderungen zugestimmt und ein Kampfausschuss gewählt wurde. Die Notkondensarbeiter sollten nach dem Beschluß der Versammlung am Sonnabend früh erst dann die Arbeit wieder aufnehmen, wenn der vorzuschaltene Lohn ausgesetzt werde, über die weiteren Forderungen sollte jedoch verhandelt werden. Dem Beschluß trugen alle bisherigen Notkondensarbeiter bis auf zwei Rechnung. Der Gutsbesitzer war gezwungen, nicht nur den Tariflohn, sondern darüber hinaus noch 2% Pfennig pro Stunde mehr zu bewilligen.

Diese Gutsarbeiter in Jägerben haben nicht nur den Stammarbeiter auf dem Gute ein gutes Beispiel gegeben, sondern der gesamten Kondensarbeiterchaft.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat die Mansfeld u. G. bei den Gewerkschaften Arbeiter angefordert,

um die Defen der Krug- und Kuchhütte auszustufen, d. h. für neues Anzeigen gebrauchsfähig zu machen. Den dazu beordneten Arbeitern sollen nicht 15 Prozent, sondern „nur“ 8 bis 9 Prozent vom Lohn abgezogen werden, worauf die Reformisten gern eingehen würden. Es ist selbstverständlich, daß

die Klassenbewachten Gewerkschaftsmitglieder einen solchen Vorschlag in den Rücken ihrer kämpfenden Kameraden ablehnen

und daß die roten Streikpötte, die die „Notstandsarbeitsausweise“ der Bongen nicht anerkennen, jedem Streikbruch von vornherein einen festen Kiegel vorzugeben werden.

Die Bongen wollen der Mansfeld u. G. aus der Not helfen. Die Arbeiter werden keinen Streikbruch dulden.

### Mansfeld und die Kopfsteuer

Halle, 15. Juli.

Während in Mansfeld die 13 000 gegen die Lohnnebenabzweigung des Kapitals streifen, verhandeln in Berlin Regierung und Parteien über die andere Seite des Auslagerungsabzuges des deutschen Kapitals gegen die Arbeiterklasse:

Ueber den Steuer- und Unterhaltungsbeitrag.

Die tollsten und unerschämtesten Vorschläge werden da tagelang gefordert — der Gedanke der Erhöhung der bisher bestehenden Kopfsteuern ist durch die Tatsache und durch den finanziellen Bankrott, der nur die Folge der Wirtschaftskrise ist, bereits überholt.

Friedrichs Regierung, über die noch vor Monaten die anderen Parteien demagogische Bemerkungen machten, soll nun im Reichsanhalt eingeleitet werden.

Jeder fähigere Gemeindeglieder soll zahlen, und zwar

## Oberrißlingen antwortet auf den Arbeitermord von Neurode

Demonstrationsstreik auf Grube Credner — Eigene Forderungen zur Bekämpfung der Nationalisierungsheke aufgestellt

(Eig. Bericht) Oberrißlingen, 14. Juli.

Heute früh trat die Frühfrühsticht der Grube Credner in der Räumung zu einer Belegschaftsversammlung zusammen und beschloß einstimmig

angeführt des Arbeitermordes von Neurode einen einmündigen Demonstrationsstreik durchzuführen.

Demgemäß legte die Frühfrühsticht geschlossen die Arbeit eine Stunde darzulegen nieder, die Mittagsfrühsticht schloß sich ebenso einmündig dem Beschluß an, indem sie die Einfahrt um eine Stunde verzögerte.

Gemeinsam hielten beide Schichten in der Räumung während des Demonstrationsstreiks eine Belegschaftsversammlung ab, in der nach den Vertretern des Betriebsrates fünf Arbeiter, organisierte und unorganisierte, Kommunisten und Sozialdemokraten das Wort ergrieffen und einmündig betonten, daß es notwendig sei, zum Schutze des Lebens der Belegschaft, dem Beispiele Mansfelds folgend, den Kampf gegen die das Leben der Belegschaft gefährdenden Zustände im Betrieb und gegen das Antreibesystem aufzunehmen.

Einstimmig wurden seitens der Belegschaft die folgenden Forderungen aufgestellt:

1. Einstellung der Förderung während der Ein- und Ausfahrt.
2. Erneuerung des Einfahrtsschachtes.
3. Bessere Ventilation.
4. Schutz gegen die Augenkrankheiten, die als Folge der Gasbildung im Schachte auftreten.

Gleichzeitig stimmte die Belegschaft den allgemeinen Forderungen der Oberrißlinger Arbeiter, wie sie auf der letzten Delegiertenversammlung aufgestellt wurden, einmündig zu.

Die Direktion teilte dem Betriebsrat mit, daß die Mittagsfrühsticht, wenn sie sich am Demonstrationsstreik beteiligt, nicht zur Arbeit zugelassen werde.

Einstimmig beschloß die Mittagsfrühsticht, trotz allem zu streiken und geschlossen verließ die Gesamtbelegschaft den Betrieb.

Für morgen ist der Arbeiterrat einberufen, um zur Durchsetzung der während des Demonstrationsstreiks beschlossenen Forderungen Stellung zu nehmen.

Die Belegschaft von Grube Waltershoffnung zog nach Schluß der Frühfrühsticht

in geschlossener Demonstration unter Vorantragung roter Fahnen zum Hauptplatz von Seeben, wo unter harter Teilnahme der Frauen, der Erwerbslosen und der gesamten werktätigen Bevölkerung des Ortes eine öffentliche Betriebsversammlung abgehalten wurde.

Unter fähigem Beifall der versammelten Arbeiter führte Genosse Richter aus, daß

der geschlossene Kampf um die aufgestellten Forderungen der Oberrißlinger Arbeiter die beste Unterstützung der kämpfenden Mansfeld-Kumpels, die wirksamste Bekämpfung des auch vom Riebeck-Konzern geplanten Lohnabbaus und der beste Schutz des Lebens der Kumpels gegen Unfälle und Krankheiten infolge der Seeharheit ist. Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit bedeuten für den Kumpel Leben und Gesundheit — der Streik zu ihrer Erhaltung führt die Arbeiterklasse näher heran an die Wahrung der an die sozialistische Gesellschaftsordnung, die dem Massenmord zugunsten des Profits ein Ende machen wird.

Mit atemloser Aufmerksamkeit folgten die Kumpels den Ausführungen einer Mansfelder Arbeiterin, die als Vertreterin Mansfelds an der Beerdigung der Opfer von Neurode teilgenommen hat, von dort Bericht gab und zur aktiven Solidarität mit Mansfeld aufforderte.

Einstimmig wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der die Kumpels von Waltershoffnung geloben, die Toten von Neurode zu rächen, indem sie unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition für ihre Forderungen den Kampf aufnehmen.

Nun gilt es, die gefassten Beschlüsse in die Tat umzusetzen, sich nicht durch irgendwelche Bürokraten, gleichgültig, was für radikale Absichten sie noch schwingen, aufhalten zu lassen, sondern unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen den Streik zu organisieren.

### Kumpels der Grube „Alara“ für die Forderungen des Rößlinger Reviers

In der Belegschaftsversammlung vom 10. 7. sprach ein Vertreter der KPD über die Forderungen der Bergarbeiter im Rößlinger Revier. In der Diskussion erklärte ein Bergarbeiter von Alara:

Wir müssen den Kampf vorbereiten und mit den anderen Gruppen gemeinsam kämpfen!

Die Forderungen vom Rößlinger Revier wurden einstimmig angenommen. Montag früh wurde in der Räumung über einen einmündigen Solidaritätsstreik für die Opfer von Neurode abgestimmt. Die Mehrheit stimmt für Streik. Der Betriebsführer fuhr von Arbeit zu Arbeit und beharrte die Kumpels, doch nicht auszufahren.

Trotzdem fuhr ca. 20 Mann eine Stunde früher aus.

Kollegen! Fort mit diesen Schwankungen und gebt das nächste Mal dem Betriebsführer die richtige Antwort, wenn er Euch vom Kampfe abhalten will! Kampf geschlossen!



gleichviel, ob er ein Arbeiter ist, der noch nicht einmal das Existenzminimum verdient, oder ein Millionär. Dadurch soll den Arbeitern das Bestreben ausgerichtet werden, in den Gemeinden soziale Ausgaben zu verlangen — diese Ausgaben würden dann die ärmsten der Armen am schwersten treffen, während der Großkapitalist natürlich laßend seine jährlich sechs oder neun Mark Kopffsteuer bezahlte. Aber das ist nur ein Beispiel für die Unvergleichlichkeit dieses Steuerabzuges und allgemeinen Unterdrückungsabbaus.

Es ist vielleicht weniger brutal, wenn angeführt der Töten von Henrich auf das Kranken ein besondere Steuer gelegt, den Arbeitern die letzten Möglichkeiten zur Erhaltung ihrer Gesundheit genommen werden?

Und schon fordert die gesamte bürgerliche Presse eine Bekämpfung der Arbeiter?

Vor der Arbeiterschaft steht die Frage, was sie gegen diese unverschämten Raubzüge unternehmen soll.

Es ist klar, daß die kommunikativen Abgeordneten, die einzig wirklichen Vertreter der Arbeiterschaft, im bürgerlichen Parlament gegen den neuen Raubzug mit allen Mitteln bekämpfen werden — und es ist ebenso klar, daß die Vertreter der Ausbeuter die Kommunisten überstimmen, oder aber — wenn sie aus demagogischen Gründen diese Überstimmung nicht wagen können,

mit diktatorischen Methoden ihre Raubzüge durchführen werden. Immer wieder haben wir den Arbeitern gesagt, daß auch gegen den auf parlamentarischen Boden sich vollziehenden Teil, der Ausbeuteroffensive

nur der außerparlamentarische Massenkampf helfen kann.

Sowohl, wo der Mansfeld-Streit und das Steuerabzugsprogramm der Brünings-Regierung einander gegenüberstehen, können die Arbeiter die Wahrheit dieses Satzes erproben.

Zunächst ist es jedem Arbeiter klar, daß jeder große Streit die Kampfkraft und das Kampfbewußtsein aller Arbeiter hebt und sie dadurch befreit.

Auf jede Beschneidung ihrer Lebensbedingung durch Steuern, Zölle und Unterdrückungsmaß mit dem Streit um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu antworten.

Wenn die Arbeiter das, was ihnen die Ausbeuter auf dem Wege des Steuerentzuges und des Brutaldrückens schenken, sich auf dem Wege des Streiks zu rückholen, dann bekommen die Rechnungen der kapitalistischen Räuber ein Loch, dann muß der Versuch, durch verstärkte Massenansammlungen eine Überwindung der kapitalistischen Kräfte herbeizuführen, scheitern.

Aber die Bedeutung des Streiks für die Verteilung der proletarischen Kräfte gegen die Steuerdrückerei liegt über diese unmittelbare wirtschaftliche Wirkung hinaus, so wie der Streik ja selbst über seinen wirtschaftlichen Inhalt hinaus politische Charakter trägt und den bürgerlichen Staat in seinen Grundfesten erschüttert.

Wenn den Ausbeutern die Krise über den Kopf wächst, wenn sie angefangen der verzweifeltsten Lage des Kapitalismus den Massen Zimmungen machen müssen, an denen die Demagogie der bürgerlichen Parteien, einschließlich der Sozialisten und Sozialfaschisten zerfällt, dann vergessen die „demokratischen“ Mittel, dann können die bürgerlichen Parteien nicht mehr die offene Verantwortung für die Durchführung des Raubzuges übernehmen und erheben die Dinge mit diktatorischen Maßnahmen mit Hilfe des Artikels 48.

Die schließliche Diktatur ist das letzte Wort der stehenden Ausbeuterklasse — und die Diktatur, der „Reiter“, der mit dem Artikel 48 das durchführen soll, worüber sich die bürgerlichen Parteien aus Angst, ihre Wähler zu verlieren, nicht offen einigen können, demonstriert nur

die Unfähigkeit der Kapitalistenklasse, mit andern als offen diktatorischen Mitteln ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten.

An den nackten Tatsachen der kapitalistischen Diktatur setzt sich alles demokratische Geschwätz.

Die einzige ernste Antwort der Arbeiterklasse auf den Artikel 48 und überhaupt auf die Faschisierung der Kapitalistenklasse ist der politische Massenstreik, der seinerseits am wirksamsten durch den proletarischen Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive wie ihn Mansfeld in vorbildlicher Weise führt, vorbereitet wird.

Indem wir heute mit allen Mitteln den Streik gegen Lohnraub, um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit organisieren, indem wir alle Arbeiter aufrufen, Mansfeld zu helfen, indem sie seinem Beispiel folgen,

führen wir zugleich den wirksamsten Schlag gegen die Steuerdrückerei und ihre diktatorischen Maßnahmen.

Die ununterbrochenen Krisen der Ausbeuterregierungen, die nun seit einem Jahr schon gar nicht mehr zur Ruhe kommen, zeigen uns, daß

die Ausbeuterklasse am Ende ihres Latens ist, daß sie nicht ein und aus weiß.

Nun, wir sind nicht am Ende unseres Latens. — Wir stehen erst am Anfang. Aber wir sehen dem Ende sitzen und im Bewußtsein aller Konsequenzen entgegen. Wir wissen, daß unser Weg

seinen Abschluß im Kampfe um die Macht finden wird, und wir haben keine Furcht vor diesem Abschluß, weil wir wissen, daß der Arbeiterklasse die Zukunft gehört.

**Hilfer-Banden überfallen Nazis von der anderen Seite**

Major Buchrucker und andere Straßens-Deute schwer verletzt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 14. Juli.

Die von der Hitler-Partei abgefallenen sogenannten Revolutionären Nationalsozialisten hatten für Sonntag zu einer großen Kundgebung des Gaues Dittmarshagen nach Albersdorf aufgerufen. Bekannte Führer der Straßens-Gruppe sollten dort sprechen. Bei Beginn der Kundgebung führten plötzlich Truppen der Hitler-Richtung unter den Äußen: „Kampfliste nieder!“ auf die Versammlungsplätze und die erschienenen Redner ein.

Es gab eine ganze Reihe Verletzte. Unter ihnen befand sich als schwerer Verletzter Major Buchrucker (dem das Nasenbein eingeschlagen wurde und der schwere innere Verletzung — davontrug) und Graub, die als Redner auftreten sollten.

An dem Aufkommen eines Nationalsozialisten der Straßens-Richtung der schwerer Verletzte abtransportiert werden mußte, wird gemeldet.

# Torgauer Landarbeiter demonstrieren

(Eig. Drahtm.) Tschelisch, 15. Juli.

Gestern fanden drei Kampfsammlungen

statt, und zwar in Blumberg, Padisch und vor den Toren des Gutes in Adelsitz. Es sprachen die Genossen Rahn, Holzweißig und für die freitenden Landarbeiter der Genosse Richard Germain. Wiederholt wurden von den Krautjüngern und von den kapitalistischen Drückungsältern, der Schupo, Stützungsversuche unternommen. Die Teilnehmer an den Kundgebungen ließen sich aber in keiner Weise provozieren.

Mehrere Male wurde die Schupo von den roten Radfahrerpattrollen irrezusiert.

Trotz ihrer Autorität gelang es ihnen nicht, in Blumberg und Padisch bei den Kundgebungen zugehen zu sein.

In Blumberg war ein großer Teil Kleinbauern zugegen.

Dort wurde von den Rednerinnen das Kampfbündnis der Kleinbauern mit der Arbeiterklasse propagiert. Die Kleinbauern ergriffen, daß sich der Kampf der Landarbeiter nicht gegen sie als Kleinbauern, sondern gegen die Krautjüngern richtet. Die Landarbeiter müßten während der Ernte ihre Forderungen stellen, am wenigstens auf diese Art etwas von dem ihnen zugehörigen Lohnanteil zu erlangen. Die Kundgebung in Blumberg wurde mit einem Hoch auf die Weltfronten geschlossen, in das auch die Blumberger Landarbeiter mit einstimmten. Die Kleinbauern verhielten sich sehr sympathisch.

In Padisch sprachen die Vertreter der Revolutionären Gewerkschaftsopposition vor den Gutsherren. Der Gutsherr hatte vorher nach der Polizei telephoniert. Er kam heraus und verurteilte die Veranstaltung zu hassen. Im Rücken hatte er einige Schächelner versammelt und es kostete auf das bedächtige Eintreffen der Polizei. Die Vertreter der Opposition haben diesen Krautjüngern gründlich entlarvt, und als er die Landarbeiter aufforderte, mit ihm die Kundgebung zu verlassen,

gingen nur vier bis fünf Köpfe mit ihm davon.

Die übrigen Proleten blieben bei der Kundgebung. Die Frage des Streiks wurde ganz klar aufgestellt: Die Landarbeiter können nur siegen, wenn sie auch in Padisch geschlossen in den Streik treten und wenn sie vor allen Dingen eine revolutionäre Streiktaktik durchführen.

Die Landarbeiter vom Gute Adelsitz wohnten ebenfalls der dritten Kundgebung bei. Dort erschien die Polizei in Massen. Ein Wagen des Ueberfallkommandos fuhr direkt vor den Redner und ließ den Motor weiterlaufen, so daß dem Redner das Sprechen unmöglich gemacht werden sollte. Dem Schupoamt wurde plausibel gemacht, daß die Polizei sich hier als Störer, als bewußte Provokateure, als bezahlte Elemente der Krautjüngern hinhalten. Die Polizei hat nach diesen Protesten mit dem Ueberfallwagen den Ort verlassen, und die Kundgebung konnte bis zu Ende ohne Störungen weitergeführt werden. Vor dem Gut Adelsitz sprach der gemäßigtere Landarbeiter Genosse Germain. Er sprach zu seinen Arbeitstollegen und betonte, daß

die Mahregelung seinen Kampfwillen nicht erfüllten könnte und daß der Streik das einzige Mittel überhaupt sei, das Cleud zu mildern.

Man muß nur einen Kampf geschlossen durchführen und nicht auf die Mäander des Gutsherrn herinfließen. Vor allem müssen die Streikführer weisig werden. Dann hätte der Kampf in Adelsitz auch einen anderen Verlauf genommen. Er betonte, daß die auf der Straße liegenden Landproleten völlig ausreichend von der A.B. unterstützt werden und daß nur durch die Massenparteilichkeit der Proleten die Kämpfe geführt werden können.

Dem elenden Gemüth des „Volksblatt“, des Streikbrecher-Klattes, wonach „durch die Schuld der A.P.D. Familienvertränken Auges vor den Toren der Betriebe stehen“

haben die von den Jüngern mit Mahregelung Bedrohten selbst die Antwort gegeben, indem sie vor den Toren der Betriebe gestern als Redner für den Streik auftraten. In Wälschitz sind drei Landarbeiterinnen der A.P.D. beigetreten.

Heute abend findet in Torgau eine Landarbeiterkonferenz statt, die nochmals die Lage überprüft und weitere Beschlüsse fassen wird.

# Armer Anschlag auf das Leben der Kumpels von Schacht „Baul“

(Eig. Bericht.) Zeitz, 14. Juli.

Nachdem es erst vor ein paar Tagen durch eine Explosion zwei Proleten getötet und fünf schwer verletzt worden sind, ereignete sich am Sonntagabend gegen 7 1/2 Uhr eine neue Explosion. Wieder sind fünf Arbeiter durch Brandwunden verletzt worden. Die Grundvermutung liegt hier darin heraus, daß nach dem ersten Unfall alles gründlich nachgesehen worden sei und daß der Betrieb 60 Stunden lang ohne Störung gelaufen ist. Dabei ist bereits festgestellt worden, daß beim Wägen ein kleiner Feuerherd im Schlot lagig blieb.

Nur, wenn die Bergarbeiter, so wie Mansfeld es ihnen zeigt, gegen die Ausbeutung kämpfen, wird die ununterbrochene Kette der schweren Brandunglücke endlich ein Ende finden.

# Der XVI. Parteitag der A.P.G.U. geschlossen

Das neue Zentralkomitee

(Anprez.) Moskau, 13. Juli.

Heute fand die Schlußsitzung des 16. Parteitages der A.P.G.U. statt. Es wurde das neue Zentralkomitee, bestehend aus 71 Mitgliedern und 67 Ersatzmitgliedern, gewählt. Unter den Mitgliedern des ZK. befinden sich die Genossen Stalin, Kaganowitsch, Molotow, Kassin, Woroschilow, Kusnezow, Kujbischew, Witschew, Kojlow, Sawlow und Arow, wie auch die Genossen Kow, Tomski und Fudarin. C wurde weiter die Zentrale Kommissionskommission, bestehend aus 17 Mitgliedern, darunter die Genossen Dschidzidse, Karolawitsch und Kow, gewählt.

Nach Annahme der Entschlüsse zum von Genossen Dschidzidse erstatteten Bericht der Zentralen Kontrollkommission und Arbeiter- und Bauerninspektion nahm der Parteitag die Ergänzungen zu den Thesen der Genossen Kujbischew und Sawlow an.

Die Schlußrede hielt Genosse Kassin, der die besondere Bedeutung des 16. Parteitages als des ersten Parteitages, auf dem die Opposition aufgetreten ist und die eiserne Geschlossenheit der Partei um die Generallinie voll zum Ausdruck gekommen ist, unterstrich.

Unter Wägen der Internationalen und beglückwünschten Außen: „Es lebe die eiserne Geschlossenheit der Partei, es lebe das Leninische ZK und der Führer unserer Partei, Genosse Stalin!“

Am Ende des Parteitages fand seinen Abschluß

# Kampftagung und Demonstration in Waldenburg

(Eig. Drahtm.) Waldenburg, 14. Juli.

Am Zusammenhang mit der fünfjährigen Generalstreiktagung auf der Wenzelsau-Grube bei Neurede berief die A.P.D. der Bergarbeiter die oppositionellen Bergarbeiter der Grubenanlagen zu einer

Kampftagung in Waldenburg

ein. Die zu dieser Konferenz erschienenen 50 Delegierten des Waldenburg-Neureder Bergbaugesbietes waren sämtlich in Belegschaftsversammlungen und in öffentlichen Bergarbeiterversammlungen gewählt worden. Drei Bergarbeiter waren Belegschaftsmitglieder der Wenzelsau-Grube, auf der die Konferenz stattfand. Von den 50 Delegierten gehörten 11 den freien und gewerkschaftlichen Organisationen an, 15 waren aus geschlossene Gewerkschaftsoppositionelle, der Rest unorganisierte. 28 der Delegierten waren parteipolitisch organisiert. Mitteln in die Tagung hinein marschierte

eine von den Waldenburger Arbeitern einberufene Protestkundgebung gegen den Neureder Bergarbeitermord,

die 600 bis 800 Demonstranten zählte. Unter roten Fahnen und roten Transparenten mit revolutionären Slogans bewachte sich Johann dieser Zug, nachdem der Reichstagsabgeordnete Genosse Zelen in eine das Wägenkommando anführende Rede gehalten hatte, durch die Straßen der Stadt Waldenburg, nach dem in der Nähe gelegenen Waldort Charlottenbrunn.

Von den in der Aussprache beteiligten Diskussionsteilnehmern verdienen besonders die Ausführungen des Vertreters der Wenzelsau-Grube hervorgehoben zu werden, die eine wichtige Wägenfrage gegen die an der Reichstags Tagung kapitalistische Gewerkschaftsordnung darstellten.

Die Konferenz nahm sodann einstimmig ein Kampfsprogramm an.

# Der Kampf in Nordwest geht weiter

(Eig. Drahtm.) Essen, 15. Juli.

Der Kampf der noch streikenden Belegschaften im Nordwestbezirk geht unter Führung der A.P.D. weiter. Folgende Betriebe haben noch geschlossen im Streik: Hiltmann; die Eisenwerke, die Bohr- und Bohrmaschinen-Werke; die Bombardier-Werke; der Geschichtsbau Bochum, Gelsenkirchener Bergwerks A.G.; Drahtverfeinerwerk Hoch-Dortmund; Roth & Tillmann, Dortmund; Katernberg-Hütte; Schraubenfabrik Essen. In Düsseldorf treten: Wöhler; Wälschheid & Wendel; Konig; Waggonfabrik Alfing und in Salpe das Halper Werk.

**Auch die Erwerbslosen sollen Regier-Kneuer zahlen**

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. Juli.

Nach langem Zögern haben sich die Räuberparteien am Sonntag darüber geeinigt, das Hunger-Programm Brünings, durch eigene Forderungen vergrößert, wiederherzustellen und im nächsten bei der heutigen ersten Lesung der Debatte vorliegende Initiativ-Vorschläge einzubringen. Eine der wichtigsten Steuern ist die Regier-Kneuer (Kopffsteuer).

Der jetzt vorliegende Gesetzesentwurf über die Regier-Kneuer sieht vor, daß auch die hungernden Erwerbslosen die Hälfte des Satzes, also 3 Mark, zu zahlen haben.

Die Räuber sind zwar eifrig, im Reichstag bei der heute beginnenden Debatte über die Debatte vorliegende Initiative zu erörtern. Dabei spekulieren sie sicherlich nicht mit Unrecht auf die Hilfeleistung, die ihnen die deutschen Nationalen und Sozialdemokraten nicht verweigern werden.

**Kopffsteuer bis zu 36 Mark jährlich**

Im Reichstag ist ein Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion eingegangen, in dem erstmals die Erhöhung der Steuern auf alle in den Gemeinden ausgeübten Getränke und zweitens eine Kopffsteuer auf alle Personen über 20 Jahre in Höhe von 6 bis 36 Mark nach Gutdünken der Gemeinden gefordert wird.

# Die Zentrale der Amsterdamer Internationale in Berlin

Der Kongress der Amsterdamer Gewerkschaftsbürokraten in Stockholm hat mit 55 gegen 30 Stimmen beschlossen, den Sitz der Zentrale der Internationalen Gewerkschaftsbundes von Amsterdam nach Berlin zu verlegen. Dieser Beschluß hat viel mehr als nur formale Bedeutung. Er ist ein politischer Akt, dessen Tragweite für die gesamte internationale Arbeiterbewegung nicht erst genug gewertet werden kann.

Mit der Verlegung des Sitzes der Zentrale der Amsterdamer Internationale nach Berlin beginnt ein neuer Abschnitt des entscheidenden Kampfes des internationalen Reformismus gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die roten Gewerkschaftsinternationale. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Dieser Kampf wird nach der Verlegung des Hauptquartiers des IGB nach Berlin ungemein schärfer und organisierter. Die Führung der neuen Offensive der reformistischen Streikbrecherinternationalen gegen die Rote Gewerkschaftsinternationale und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition übernimmt der IGB, der damit ein Ziel, das er seit Jahren erstrebt, erreicht hat.

Der IGB wird durch die Verlegung der Zentrale nach Berlin offiziell als die ideologisch und praktisch führende Organisation des IGB anerkannt. Der bisherige Kampf um die Vorherrschaft im IGB zwischen der „nationalen“ reformistischen Gewerkschaftsorganisationen ist damit entscheidend. Die Organisation, die die Ideologie und die Praxis des Arbeiterverrats bis zur äußersten Konsequenz entwickelte, die größte organisatorische Gefährlichkeit aufweist, am struppellosesten und raffiniertesten die Politik der Arbeitsgemeinschaft und des „Wirtschaftsstreikens“ ausgebaut hat — der IGB tritt an die Spitze der „internationalen“ reformistischen Streikbrecherfront. Berlin wird Zentrum der Offensive des internationalen Reformismus gegen die Rote Gewerkschaftsinternationale und den Bolschewismus.

Die Falschführung der reformistischen Gewerkschaftsbewegung tritt in eine neue Phase beschleunigter Entwicklung. Die Leypart und Eggerer, die sich was darauf einbilden können, die Sozialistika Methoden in der Gewerkschaftsbewegung mit größter Konsequenz einzuführen zu haben, werden alles daran setzen, um diese Methoden in allen reformistischen Organisationen auch der anderen Länder zur Anwendung zu bringen.

Mit der Verlegung des Sitzes der Zentrale nach Berlin wird die Frage des Ausbaus der IGB zu einem schlagkräftigen Gegenzentrum gegen die RIG, zu einem gewerkschaftlichen Aktionszentrum der Kontinentalrevolution unmittelbar auf die Tagesordnung gestellt, wobei der IGB die führende Rolle spielen wird.

Der offizielle Uebergang der Vorherrschaft im IGB auf die deutsche Gewerkschaftsbürokratie ist kein Zufall. Waren die Zuspitzung der Gegenliebe, die Verschärfung aller Widersprüche des Kapitalismus in der Vergangenheit die unmittelbare Ursache für die Gründung des IGB, so ist die unter dem Schlag der Weltwirtschaftskrise und des Young-Plan's beschleunigte Erschütterung des Kapitalismus, die beginnende allseitige Verschärfung der Klassengegensätze gerade in Deutschland wiederum die Ursache dafür, daß der IGB die Rolle des Preisfeindlers im Kampfe gegen die Kapitalisten der Arbeiterklasse und gegen die Rote Gewerkschaftsinternationale übernimmt. Darin liegt die große Bedeutung des Stockholmer Beschlusses.

Moskau, 18. Juli. (Ziff.) Der Saatenstand in der Sowjetunion ist nach den Angaben des Statistischen Amtes über den mittleren Durchschnitt, in der Ukraine und in Transkaukasien sogar weit darüber. Er ist bei den Kollektivwirtschaften besser als bei den einzelnen bäuerlichen Wirtschaften. In den wichtigsten Getreidebändern rechnet man damit, daß der Ernteertrag voraussichtlich die Vorkriegshöhe übersteigen wird.



12. Fortsetzung.

„Ja, aber wir sind nicht so raffiniert in unserer konspirativen Arbeit wie Sie. Sie haben eine lange Praxis in illegaler Arbeit und haben viel gelernt.“

„Was ist nun weiter zu tun?“

„Ich weiß nicht. Ich erwarte weitere Befehle.“

„Mein Rat geht dahin, daß Sie vorsichtig hier bleiben. Wir müssen uns über eine Reihe von Personen Klarheit verschaffen.“

„Um wen handelt es sich?“

„In erster Linie fällt mein Verdacht auf eine Person, die —“

„Wasserschlucht unterbroch sich. Er überließ einen Augenblick und sagte dann leise: Es handelt sich um Panoff. Sie kennen ihn doch wohl. Er ist ein tüchtiger Offizier, der sich in mehreren Kämpfen ausgezeichnet hat.“

„Ja, und weiter?“

„Er hat einen Freund.“

„Wer ist das?“

„Ein Beamter im Genfivo, er heißt Drejsnitoff.“

„Wieso haben Sie Verdacht gegen ihn?“

„Weil — ich weiß nicht, nicht warum. Es ist vielleicht ein armdieser Verdacht. Ja, wahrscheinlich ist er ein harter Arbeiter. Aber Panoff empfindet ihn mir persönlich als Verbindungsmann zwischen mir und ihm. Darum will ich etwas Näheres über diesen Drejsnitoff wissen.“

„Gut. Ich werde es Ihnen machen. Das braucht aber meine Reise nach „Sompden“ nicht auszusetzen.“

„Warum sind Sie eigentlich auf diese Reise so verurteilt?“

„In der Fortsetzung, in der Sie sich jetzt dort befinden, ist

# Die revolutionäre Krise in Indien

## Bauernunruhen in Bengalen — Zerrüttete Wirtschaftslage — Freilassung der verräterischen Gandhianer vorgezogen

Bombay, 14. Juli. In Kishoreganj in der Provinz Bengalen haben einige Zusammenstöße und Straßenkämpfe stattgefunden. Mehrere Polizeibeamte und verlegte einen schwer. Neben einer bedeutenden Polizeiverstärkung wurde auch Militär zur Niederdrückung der Bauernunruhen eingesetzt.

In Bombay herrscht nach den Zusammenstößen am vergangenen Freitag in den Arbeiterbezirken große Erregung. Am Samstagabend kam es in einigen Betrieben zu Massenstreiks aus Protest gegen die Polizeiverstärkungen.

In ganz Indien verläuft sich die wirtschaftliche Krise. Die Baumwollfabrikanten von Bombay haben beschlossen, die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen. Sie beschließen diese Maßnahme damit, daß sich in den Betrieben große Massen von Arbeitslosen bilden und ihre Existenz infolge der dauernden Streiks und der Unruhe in den Betrieben „unrentabel“ ist.

Während den Führern der Bewegung des „bürgerlichen Umstürzens“ und der englischen Regierung sind Verhandlungen im Gange. Die anglo-indische Regierung hat bereits die Freilassung von Gandhi und anderen Führern der nation-

allliberalen Bewegung in Aussicht gestellt, wenn die Propaganda des „passiven Widerstandes“ unterbrochen und die Gandhianer an der englischen Konferenz am runden Tisch teilnehmen.

London, 14. Juli. MacDonald erklärte gestern in einer Rede über Indien: Was gegenwärtig in Indien geschieht, vermehrt lediglich die Schwere der Lage. Die Männer, die sich auf Erreichung des Dominionsstatus in keiner Weise beschränken, sondern arbeiten möchten, sind verhaftet worden, weil sie Handlungen begangen haben, die sie, wenn sie selbst an der Spitze einer rein indischen Regierung gestanden hätten, ebenfalls mit Verhaftung der Täter beantwortet hätten. Das Ganze ist traurig, überflüssig und dumm.

Die indische Revolution reduziert sich für MacDonald auf eine Tragikomödie. Die weltbedeutenden Ereignisse ereignen sich ihm „traurig, überflüssig und dumm“. Von den heldenhaften Kämpfen der Arbeiterklasse und der indischen Bauern redet er, der „Sozialist“ überhaupt nicht. Sie erklären für ihn als Geschichtliche, die die blutigen grauenhaften Unterdrückungsmaßnahmen seiner Regierung rechtfertigen. Er verzögert nur einige heuchlerische Tränen über die ungeheure Ferkelbarm der boursgeoisen Vertreter des indischen Freiheitskampfes.

# Die antibolschewistischen Gesetze im finnischen Reichstag

Helsingfors, 14. Juli. Der finnische Reichstag stimmte dem Antrag der Regierung auf Verhängung von zwei kommunalistischen Abgeordneten zu und nahm in zweiter Lesung den Gesetzesentwurf der Regierung zum Schutz der Republik an, dessen Geltungsdauer bis Ende 1933 läuft. Ferner nahm der Reichstag in Übereinstimmung mit der Regierungsvorlage ein Gesetz über die Veränderung der Gemeindegrenzen an. Die verabschiedete Annahme der gegen den Kommunismus gerichteten Gesetze ist nur mit Zustimmung der Sozialdemokraten möglich.

# Heldenhafte Antikriegsstampf polnischer Arbeiter

Warschau, 14. Juli. In Dombrowa Gornica (Dombrowa Kohlenboden) veranstaltete die kommunistische Organisation beim Abtransport der Kohlen eine revolutionäre Kundgebung auf dem Bahnhofsplatz.

Zwei Geschossen hielten Anreden an die Rekruten und forderten sie zum Kampfe gegen den polnischen Imperialismus und Faschismus, für die Sowjetunion, für die Interessen der werktätigen Massen Polens auf.

Die Polizei griff mit blanker Waffe ein und verstreute die auf dem Bahnhofsplatz versammelten Arbeiter. Die beiden heldenmütigen Redner wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt. Blutend und halb bewußlos wurden sie gefesselt von der Polizei weggeschleppt.

# Sturm auf Gerichtsgebäude

Terrorurteile im Vojener Kommunistenprozeß

Polen, 12. Juli. In dem Prozeß gegen 24 hiesige Kommunisten wurden gestern sieben Angeklagte wegen Hochverrats zu Strafen von drei bis fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Einer erhielt ein Jahr Gefängnis. 17 Angeklagte wurden freigesprochen.

Als das Urteil verkündet wurde, kam es zu großen Kundgebungen. Die Angeklagten erhoben sich von ihren Plätzen und sangen die „Internationale“. Im Zuschauerraum

stimmten die Arbeiter begeistert ein. Als die anwesende Polizei die Kundgebungen verhindern wollte, kam es zu einem heftigen Handgemenge. Polizeiverstärkungen nahmen einige Verhaftungen vor.

Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die revolutionäre Rufe schrie. Auf die Kunde von dem Terrorurteil und den Zusammenstößen im Gerichtsgebäude schickte ein Eisen auf des Gerichtsgebäude ein. Mehrere Polizisten wurden entwischt. Den ganzen Vormittag wiederholten sich die Kundgebungen.

# Kommunistische Versammlung in Prag aufgelöst

Prag, 13. Juli. Die Polizeikorrespondenz meldet: Samstag vormittag sprach der ehemalige kommunistische Abgeordnete Dr. Semeral in einer vom Komitee der Freunde der Sowjetunion in der Tschekoslowakei veranstalteten, von 1100 Personen besuchten Versammlung über den Ausbau des Sozialismus, die Sowjetunion, ihre Freunde und Gegner“. Die Versammlung wurde, als ein Mitglied der kommunistischen Jugend in seiner Rede „ungehörliche“ Ausdrücke gebrauchte, aufgelöst.

# Kurze Auslandsnachrichten

Das griechische Parlament hat beschlossen, zwei neue Torpedobootzerstörer auf italienischen Werften in Auftrag zu geben.

104 Millionen Stroh (rund 50 Millionen Mark) bewilligte die polnische Regierung erneut für den militärischen Ausbau des Hafens Gdingen.

Das Urteil gegen Bangkok, das gegen den ehemaligen griechischen Diktator eine zweijährige Gefängnisstrafe und fünfjährigen Exerzits ausrichtete, ist von der Spezialkommission des Senats bestätigt worden.

In Peking hat eine Konferenz der Kuomintang, an der auch der sogenannte „linke“ Flügel Bangdiximal teilnahm, den Rücktritt Tschangschahs und die Bildung einer neuen Zentralregierung in China verlangt.

es sehr leicht, sie in eine Falle zu locken und in ein für sie gefährliches Abenteuer zu führen. Ich will Trost auf Glatteis locken.“

„Und glauben Sie, daß es Ihnen gelingen wird?“

„Ich bin meiner Sache sicher. Sie wissen ja, ich bin ein Mensch mit eisernen Nerven und habe viel Geduld.“

„Gut. Bringen Sie aber zuerst in Erfahrung, wer dieser Drejsnitoff ist.“

„Das werde ich sehr rasch heraus haben.“

Im Lärmen erschien Marjona.

„Verzeihen Sie, dieses Mädchen wurde oben für Sie gebracht. Man befehlt mir, es Ihnen sofort zu übergeben.“

# Die Rückkehr nach

Leutnant Popoff kam böse und aufgebracht nach Hause. Er öffnete die Tür und betrat sein Zimmer in sehr schlechter Laune. Er wollte sich setzen, besann sich aber eines anderen, und ließ die Tür freibehalten hinter sich zu, noch seinen Helm aus und schob die Decken von den Betten, daß sie in alle Ecken flohen. Dann warf er sich aufs Sofa.

„Alter Dösel, hole dich die Stanznummer. Die ist schon halb im Grab und schontest noch immer. Erzellenz vorn, Excellenz hinten. Er tut wahrhaftig so, als wäre er mindestens Genarmiergeneral der Kaiserin Alexandra. Ausgetretener Stiefel. Die sollte man in Stücke — in Stücke sollte man dich schlagen.“

Er sprang von dem Sofa auf, griff nervös nach einer Zigarette, und das Streichhölzchen zündete er sich an. Er schaute sich um, als wäre er ein Räuber auf seinem Schreibtisch anders lagen, als er sie zurückgelassen hatte. Der Notizblock war nicht auf seinem Platz, und einige Blätter lagen durcheinander. Er schaltete das Licht rasch ein und sprang an den Schreibtisch.

„Vielleicht kam es ihm nur so vor? Nein, der Notizblock lag wirklich nicht auf seinem Platz, und man merkte deutlich, daß hier jemand gekramt hatte.“

Wer konnte es nur gewesen sein? Er hatte doch dringender unterragt, keinen Menschen in seiner Abwesenheit in sein Zimmer hereinzulassen. Er klopfte bei der Tür.

„Aus dem Zimmer kam eine häßliche Mädchenstimme: „Sind Sie es, Herr Kommandant?“

„Nein, das bin ich.“

„Wünschen Sie Tee? Ich stelle sofort den Samowar auf.“

„Nein, ich will keinen Tee. Es ist mir heute traurig zu Mut, und ich möchte mit Ihnen einen Augenblick plaudern. Darf man eintreten?“

Er hörte, wie sie aus einer Zimmertür zu anderen flog, starr hantierte und sich am Bett zu schäufeln machte. Dann wurde es hell. Durch den Türspalt sah er, wie das junge Mädchen vor dem Spiegel stand, ihre Toilette fertigstellte und sich das Gesicht punierte.

Gutlich fragte sie höfentlich zur Tür und öffnete.

„Guten Abend, Olga Sergejewna. Wie geht es, warum lassen Sie mich so lange vor der Tür warten?“

„Er nahm ihre Hand in die seine und führte sie an seinen dünnen schokoladenen Schenkel.“

„Guten Abend, Anton Pawlowitsch. Ich war nicht salonfähig und machte mich zuerst ein wenig zurecht. Seien Sie mir nicht böse.“

„Wie könnte ich? Ihnen kann man ja nicht böse sein. Ihr Lachen kann den härtesten Mann weich machen. Und ich gehöre nicht einmal zu den Härtesten.“

„Dann ist alles gut. Nehmen Sie Platz, ich werde Tee machen.“

„Das wird mir zu lange dauern. Sehen Sie sich lieber zu mir, erzählen Sie etwas und lassen Sie ein bißchen. Das wird mein Herz leichter machen.“

„Warum sind Sie so traurig?“

„Es gibt genug Gründe dafür. Sie sind noch sehr jung, Olga Sergejewna, und können noch nicht wissen, warum ein Mensch traurig sein kann. Sie sind nie traurig, immer froh und lustig. Sie haben es schon, sind jung, köstlich jung. Aber ich?“

„Und Sie sind wohl ein Kreis? Sind Sie nicht auch jung? Und außerdem Offizier. Traurige Offiziere habe ich noch nie gesehen. Alle Offiziere sind lustig und nett.“

„Alle? Bin ich auch nett?“

„Heute nicht, heute sind Sie traurig.“

„Dann machen Sie mich glücklich.“

„Erzählen Sie, warum Sie so verstimmt sind?“

„Das können Sie nicht verstehen, wenn ich es Ihnen auch erzähle. Sie sind ja noch ein halbes Kind.“

„So, ein Kind? Wie sagen das. Dabei verheißt ich alles besser, als die anderen. Ich bin schon lange kein Kind mehr.“ (Fortsetzung folgt.)







Donnerstag, 15. Juli 1930.

### Das große Schweigen

Wir meinen das Schweigen im hallischen Polizeipräsidium. Der Polizeipräsident Dersow und seine ihm unterstellten Beamten sind bekanntlich aufmerksam über den „Klassenkampf“, sehr aufmerksam über den „Klassenkampf“, sehr aufmerksam über den „Klassenkampf“...

„Wenn bei schändlichen Studenten Raufen gefunden werden — drückt die Polizei beide Augen zu.“

Dieser Artikel erschien am 8. Mai 1930. Wir zweifeln nicht daran, daß die Beauftragten der hallischen Polizei an dem Inhalt dieses Artikels großes Interesse gefunden haben. Die Ueberschrift besagt zu genau. Handelt es sich doch um eine Sache, die sich ausschließlich mit der Polizei und einigen ihrer Kriminalbeamten befaßt.

Von der Geschichte wäre nichts bekannt geworden, wenn eben nicht der „Klassenkampf“ über die Dinge informiert worden wäre. Die Folge war der Artikel, in dem der Polizei der Vorwurf gemacht wird, daß sie bei Verhaftungen von schändlichen Studenten Waffen gefunden werden, aber sofort ein großes Vakuum antritt...

### Was der Stadtbankprozeß gekostet hat

Die Summe ist natürlich nicht betrieubar

Die Justizpressestelle teilt mit, daß aus der Durchführung des Stadtbankprozesses für die Staatskasse eine Forderung von rund 24 000 Mark an Gebühren und Kosten entstanden ist. Die in Forderung gestellten der verurteilten Angeklagten als Gesamtschuldner, d. h. jeder auf das Ganze hin, inwieweit die Forderung betrieubar ist, steht dahin.

Materialisch werden die Stadtbank-Gumpfsöhnen die enormen Kosten in Höhe von 24 000 Mark nicht bezahlen. Wenn von einem Arbeiter eine Geldstrafe ausgeschrieben wird, betrieubar ist, dann nimmt man ihn bekanntlich beim Schwitzkasten und steckt ihn hinter die schwebigen Gabeln. Pro 5 Mark ein Tag Gefängnis. Mit Berzer und Co. macht man das selbstverständlich nicht. Die Summe ist nicht einzutreiben und damit basta. Und die 24 000 Mark Gerichtsnoten? Noch sind ja die Steuerzahler da!

### Unsere Antwort an die Feinde des 2. Welttreffens:

Arbeiterfeinde von Halle! Scheinet zu unserem Wiederantritt am Mittwochabend 6 Uhr in der Produktions-Feingewebe-Kameraden mit! Es wird inordentlich!

### Die Mongolen kommen

am Montagabend nach Halle!

Empfang der Delegation abends 7 Uhr in Göttertempel. Von dort aus Marsch zum Hauptbahnhof, wo eine Abschiedsveranstaltung des 2. Welttreffens stattfinden wird.

Arbeiter von Halle!

Bereitet der mongolischen Delegation einen würdigen Empfang! Erscheint in Massen zur Kundgebung!

## Theaterkonzerte Vorträge

### Walhalla-Theater: „Der Vogelhändler“

Operette von W. West und S. Held. — Musik von Karl Zeller. Das in Halle fast schon „eingeheimisch“ gewordene Walhalla-Theater, Wien, wartet im „Walhalla“ mit der alten Wiener Operette „Der Vogelhändler“ auf und konnte damit einen ihrer ältesten Zugkräfte erhalten. Die Operette scheint nichts von ihrer alten Jugendkraft eingebüßt zu haben. In der Handlung, in der bunter, farbenprächtige Welt, die Fülle von Nummern und schwingenden Schlagern vermehren es auch heute noch, das Publikum von Anfang bis Ende in ihren Bann zu ziehen und die Festschritte auszulassen. Die Aufführung fand unter der Spielleitung von Walter Witt. Beide haben es verdient, die musikalische Leitung und Musik vornehmlich mit einander zu verbinden. Jede Szene, jeder Auftritt wies Tempo und Schmitz auf. Keine Regie-einfache und lobhafte Komit führen zu der bei jeder Operette notwendigen Sicherung der Stimmung. Das konnte nicht zuletzt durch das ausgezeichnete Operettenensemble des Walhalla-Theaters erreicht werden, dessen Darsteller sich beim „Vogelhändler“ gewissermaßen in ihrem Elemente fühlten. Die Künstler brauchen den Hallenken nicht mehr betannungsgewand zu werden. Jeder weiß, daß sie schaupielerisch und gelanglich etwas können. Dies muß besonders von Walter Witt, die sich im „Vogelhändler“ als feine Briefschreiber zeigt, sowie von Walter Swoboda als Vogelhändler aus Tirol gelobt werden. Paul Guttmann, als trottelhafter furchtsüchtiger Baron, Trude Soera, als „zierliche“ Baronin Welschke, Hans Bergmann und Josef Weisse, als „Kameraden“ der Wälschler, besitzen auf Grund ihrer urchinlichen Komit allehand Anforderungen an die Schauspieler. Stimmtlich recht angenehm konnte auch Hedda Grew gefaslen. Alle Darsteller wurden mit reichem Feedback belohnt. „Der Vogelhändler“ wird dem Walhalla-Theater volle Häuser bringen.

Jede Zeile eine Waffe gegen den neuen Krieg

## Der Gastod lauert im Hinterland...

Arbeiterkorrespondenten, schildert eure Kriegserlebnisse im „Klassenkampf“ — Rüstet zum Massenaufruf gegen den imperialistischen Krieg am 1. August!

### Alarm

Die Ereignisse der letzten Wochen zeigen, daß die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion immer heftiger Gestalt annehmen. Das plötzliche Verschwinden des französischen Kapitanleutnants Carols nach Rumänien, die nicht einmal mehr erfüllten Kriegsvorbereitungen der polnischen Regierung, ganz besonders aber die offen militärisch-politischen Umstümpfungsvorbereitungen in Finnland in den letzten Tagen verlangen eine gesteigerte Aufmerksamkeit des Weltproletariats. Die deutsche Arbeiterklasse muß sich darüber klar sein, daß die deutsche Bourgeoisie bei diesen Vorbereitungen nicht stehen darf. Deutschland kommt nicht nur als Munitionslieferant, sondern auch als Vermittler in die für diesen imperialistischen Krieg der Weltgeschichte in Frage.

Ein Weltkrieg wird wieder vorbereitet, der in seiner Grausamkeit und Furchtbarkeit den letzten in der Schatzen Keller wird. Der Gastod lauert nicht nur auf die Frontsoldaten, sondern auch das ganze Hinterland.

Die Wichtigkeit der Antikriegspropaganda wächst von Stunde zu Stunde. Die Arbeiterkorrespondenten müssen für die Hunderttausende und Millionen Arbeiter, Arbeiterinnen, Kleinrentner und Kleinrentner diese Gefahr signalisieren und wir rufen auch in diesem Jahre wieder unsere kühnen Arbeiterkorrespondenten sowie die Leser des „Klassenkampf“ und Sympathisierenden auf, zur Antikriegskampagne der KPD Beiträge zu schreiben, die die Propaganda unterstützen.

### Wie es war

Ihr müßt wieder eure Erlebnisse in dem Schützengraben, im Sturmangriff, im Sperrfeuer, unter der Kratte des Hungers, und nicht nur von Kugeln und Gas, sondern auch von Cholera und Pest bezaubern, diese unangenehme Gruel des Krieges schildern.

Ihr müßt wieder die Schurken der Bourgeoisie, ihre Maratzen, ihre Jagdschleier, ihre Gemeinheiten und Feigheiten, das Leben der Stappenschweine schildern.

Ihr müßt wieder die ungeheuren Leiden der Verdurstung im Hinterland, und ganz besonders die Vertilgung der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Patrien der Kriegszeit schildern. Aber ihr müßt auch die futuristische Rolle der sozialdemokratischen

### Betriebsräte und Vertrauensmänner von Halle!

Heraus zur Vorbereitung des Antikriegstages am 1. August!

Am Freitag, dem 18. Juli, findet bei Halle eine große Betriebsräte- und Vertrauensmännerkonferenz statt. Thema: Begrüßung der KPD, Antikriegstag!

Die Konferenz findet im „Vollpar“, Zimmer Nr. 2, statt. Alle Betriebsräte und Vertrauensleute müssen sich diesen Tag freihalten!

### Untersuchungsausschuß über die Heumengefahr in Halle

In der letzten Stadtvorordnetenversammlung begründete der Stadtmedizinalrat Schenck das Verbot des 2. Welttreffens der Arbeiterfeinde mit der in Halle vorhandenen Heumengefahr. Damit wurde also zugegeben, daß in Halle tatsächlich ungeheure Krankheitsherde vorhanden sind. Der Untersuchungsausschuß der KPD hat zur Feststellung des Umfanges der Heumengefahr und der dafür Verantwortlichen einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, dem u. a. ein bekannter Berliner Arzt angehört.

Nach Wichtigkeit des Untersuchungsergebnisses wird in aller Öffentlichkeit Bericht darüber erstattet werden. Die hallische Bevölkerung wird sehr schon darauf aufmerksam gemacht, zu dieser Veranstaltung, deren Termin noch bekanntgegeben wird, zahlreich zu erscheinen.

### Ein Motorradabsturz und seine Folgen

Wegen Diebstahls, fahrlässiger Föhrung und einiger Vergehen gegen die Kraftfahrzeugordnung hatte sich der 24jährige Arbeiter Paul Krawitz vor dem Schöffengericht Eisleben, das am Montag aus praktischen Gründen in Halle tagte, zu verantworten. Er hatte am 23. d. J. in Leipzig ein Motorrad der Straße gestohlen und unternahm mit seinem Bruder eine Spitztour nach Döberitz. In Döberitz, in der Logenstraße, wurde er durch die Überführung bei einem Radfahrer, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb. Der Hauptangeklagte Paul Krawitz wurde von dem Schöffengericht wegen

### Spielplan-Entwurf: 1930/31

der hallischen Bühnen in Halle a. S.

#### I. Das Schauspiel

- 1. Als Erstausführungen: Gerhart Hauptmann, „Florion Geyer“, Guido Kolthoff, „Herzliche Verlobungen“, Karl Schönberg, „Der Doktor“, haben Sie zu sehen! S. N. Köhlig und Dersow, „Die Affäre Dreyfus“, G. H. Scham, „Jüden“, Stefan Zweig, „Das Kamn des Arnen“, W. Maugham, „Die heilige Flamme“, A. Rieu, „Gedächtnisnacht beiragt“, Franziska Langner, „Ein Kamel geht durch ein Nadelöhr“, Franz und Birckhoff, „Geschäft mit Amerita“, W. A. Kralow, „Die liebe Feindin“, Ferdinand Brandler, „Schlafes von Engen“.
- 2. Als Neuaufführungen: A. S. Jels, „Eine Frau macht Politik“.
- 3. Als Neuaufführungen: Shakespeare, „Ein Wintermärchen“, Franz Grillparzer, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Heinrich Heine, „Peer Gunt“, G. Heymann, „Kater Lampe“.

#### II. Die Oper

- Geplant sind: 1. Als Erstausführungen: H. Gordan, „Der König“, Ernst Krenek, „Loben des Dross“, W. A. Mozart, „Bätrnerin aus Liebe“, Zwei weitere Werke (noch nicht endgültig bestimmt).
- 2. Als Neuaufführungen: Weber, „Der schwarze Domino“, Paleva, „Die Nidin“, Ernstler Hummerdin, „Sämel und Gretel“, Albert Lortzing, „Der Widwid“, Richard Strauß, „Verdammte“, Hans Knagor, „Lambacher“, Richard Wagner, „Meistersinger“, Carl M. v. Weber, „Der Freischütz“, Wolf-Ferrari, „Sufammen Geheimnis“, G. Verdi, „Othello“.
- Aus der vorhergehenden Spielzeit werden wieder aufgenommen: Leo Weis, „Versteht“, Ferdinand Paer, „Der Herr Kapellmeister“, G. Verdi, „Der Troubadour“.

#### III. Die Operette

- Es sind einzuweisen folgende Werke geplant: 1. Als Erstausführungen: Ralph Benatzky, „Meine Schwester

kratischen Führer und Gemerkschaften schildern, wie sie die Arbeiterklasse verraten haben, wie sie sich für die Kriegsindustrie eingesetzt haben. Es ist notwendig, die revolutionäre Bewegung unter den Soldaten und Arbeitern zu zünden, ganz besonders die Erfahrungen auf diesem Gebiet, die für die zukünftige Arbeit notwendig sind.

Das Glend der Kriegsbefähigten und der zugrunde gerichteten Kleinrentner soll aufgezeigt werden.

### Wie es heute ist

Unaher wichtig ist es aber, zu sehen, was heute ist: eine falsche Entwicklung ist immer eine kriegerische Entwicklung. Wir müssen wissen, wie die Stimmung der Bevölkerung ist. Wir müssen wissen, wie die großen Massen über diese Dinge denken. Wir müssen das Maß der Passivität der noch nicht aufgerissenen Volksmassen kennen, damit wir wissen, in welcher Richtung unsere Agitation gegen die Kriegsgefahr gerichtet werden soll. Ganz besonders notwendig aber muß die mörderische Gemeinheit der Sozialdemokratie enthüllt werden, mit der sie einen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet. Wir müssen die Verhältnisse kennen, die sofort auf Kriegsvorbereitung umgestellt werden können oder schon jetzt Vordrängen für den Krieg bestehen und liefern.

### Vorwärts an die Front

Am 1. August müssen Hunderttausende und aber Hunderttausende gegen den Krieg aufmarschieren und für die lebenswichtige revolutionäre Aufgabe, für die Vorbereitung der internationalen Antikriegskampagne müssen wir Arbeiterkorrespondenten ebenfalls aufmarschieren.

Wir erwarten sofort eure Briefe, die nicht nur im „Klassenkampf“ erscheinen werden, sondern auch in den oppositionellen Gemerkschaftszeitungen, in Betriebszeitungen sowie der ausländischen Arbeiterpresse zur Verfügung gestellt werden.

Schreibt! Schreibt! Schreibt! Jede Zeile, die Ihr schreibt, ist eine Waffe gegen den imperialistischen Krieg.

Jede Zeile bereitet den revolutionären Widerstand gegen den neuen imperialistischen Krieg vor.

des Diebstahls und Fehleins des Führerscheins mit vier Monaten eines Woche Gefängnis verurteilt. Wegen der fahrlässigen Föhrung trat Verletzung ein, die noch nicht genügend geklärt ist. Der Bruder war mitgefahren. Ihm konnte keine strafbare Handlung zur Last gelegt werden. Beide Angeklagten kommen aus Leipzig-Großgöhr.

### Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb

Der Gewohnheitsdieb Mehanter Waldemar Böhlger, war wegen der in Bad Lauchstädt im Dezember 1929 verübten mehrfachen Einbrüche am 23. April 1930 vom Schöffengericht Halle zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine hergegangene gerichtliche Verurteilung für die Straftat des Landdiebstahls in Halle a. d. S. durch Urteil vom 27. Juni 1930 verurteilt.

### Dr. Carlson, der Betrüger

Die Justizpressestelle teilt auf Anfragen mit, daß gegen Dr. Carlson, den früheren Landesverbandsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, vom Landgericht in Halle (Saale) die Verurteilung wegen Betruges geklärt wird. Weiter das Ergebnis des Verfahrens kann zur Zeit noch nichts mitgeteilt werden.

### Verkehrsunfälle von gestern

Gestern morgen wurde an der Ecke Große Märkerstraße-Kühngasse ein Radfahrer von einem Personauto angefahren. Der Radfahrer erlitt eine leichte Körperverletzung. An der Ecke Merseburger Straße-Niederstraße stieß ein Personauto mit einer Radfahrerin zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, die Radfahrerin erlitt eine Verletzung des linken Fußes.

Proletarische Beküme. Alle Mitglieder treffen sich am Mittwoch, dem 15. Juli, 20 Uhr im „Vollpar“ zur Vorbereitung der Antikriegskampagne.

Die Feuerwehre rückte gestern abends 15.15 Uhr nach der Trostacher Straße aus, um einer Jagdmaschine ein Feuer zu löschen und die Maschine auf den Straßenbahnlinien liegen gelassen war. Das Hindernis mußte von der Feuerwehr beseitigt werden.

und ich“, Leo Fall, „Rosen aus Florida“, Jean Gilbert, „Sotel Stadt Lemberg“, Emmerich Kalman, „Das Weiden von Montmartre“, Kühnede, „Tenor der Herzogin“.

2. Als Neuaufführungen: Johann Strauß, „Der Zigeunerbaron“, Karl Zeller, „Der Vogelhändler“.

Aus der vorhergehenden Spielzeit wird wieder aufgenommen: Ralph Benatzky, „Mit Dir allein auf einer einsamen Insel“.

#### IV. Konzerte

Die hallischen Sinfonienkonzerte 1930/31 finden (vier an der Zahl) — je mit öffentlicher Hauptprobe im kommenden Winter im Konzertsaal des Stadttheaters — statt.

Besetzung sind an Sinfonien: Klavier: Edmund Meinhardt, Franz Sheridan, Geige: Alexander der Reichsloffel, Johannes Berkeg, Hans Seimrich, Cello: Maurice Kraut, Felix Robert Mendelsohn, Celang: Elisabeth Grunewald, Horn: Fritz Feld.

Im Winter: Beethoven: VI. Sinfonie (Raffaello), Paul Wien: Episoden concertantes für Trio und Orchester, Franz List, Konzert Es-Dur für Klavier und Orchester, Gustav Mahler, IV. Sinfonie G-Dur mit Sopranos, Felix Mendelsohn, Duvers ihre „Schöne Melusine“, Mozart, Robert Schumann, Konzert für Cello und Orchester, Johann Strauß, Perpetuum mobile (Orchester), Beethoven, aus dem Wiener Werk, Romantischer, Schicksalsloffel, V. Sinfonie E-Moll, C. M. v. Weber, „Deron-Duvers-türe“.

In der Spielzeit 1929/1930 der hallischen Bühnen in Halle fanden insgesamt 149 Vorstellungen statt, davon entfielen auf das Schauspiel 211 (140 im Stadttheater, 61 im Hoftheater, 2 in Leuna, 8 in Köthen), auf die Oper 115 (111 im Stadttheater, 4 in Köthen), auf die Operette 110 (107 im Stadttheater, 3 in Köthen). Es fanden 7 Konzerte statt, darunter 1 Konzert für die Jugendbühne, denen sechs öffentliche Hauptproben vorausgingen.

Wollpar, heute abend spielt Benno Blüh im Garten oder großen Saal mit seinem Orchester. Eintritt 0,30 Reichsmark. Besetzung: Geige, Violine, 16. Juli, 16 Uhr. Musikwissenschaftler des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung Benno Blüh. (Siehe Anzeige.)



# Rund um den Erdball

Lübeck: Der 57. Säugling hingemordet

## Schuld der ärztlichen Mörder erwiesen

19 Druckseiten vernichtende Anklage

Samburg, 14. Juli. Nach Meldung des Lübecker Gesundheitsamtes vom Montag hat sich die Zahl der durch die Todesbazillen hingemordeten Säuglinge auf 57 erhöht.

Zwischen hat der Untersuchungsanschuß der Lübecker Bürgerwehr einen 19 Druckseiten starken Bericht vorgelegt, der eine einzige vernichtende Anklage gegen die Gaupfändigen an dem verbrecherisch-leichtsinnigen Bazillenmord, also gegen Dr. Alfshild und Devde, darstellt. Das mangelnde Zusammenarbeiten der drei Ärzte, wird darin festgelegt, sei ein nicht wieder gutzumachender Fehler gewesen.

Bei einem Erfahrungsansatz hätte die Schädlichkeit des Verfahrens mindestens drei Wochen früher,

als es tatsächlich geschehen ist, erkannt werden können, wodurch namenloses Unheil vermieden hätte verhindert werden können. Dr. Alfshild wird ferner vorgeworfen, daß er die Warnung

des Reichsgesundheitsamtes, das Calmette-Verfahren noch nicht allgemein in Anwendung zu bringen, dem Chef der Lübecker Behörden gegenüber unterbrüdt und das Reichsgesundheitsamt von der Einführung des Verfahrens nicht benachrichtigt habe.

Dem Professor Klog wird vorgeworfen, daß er, trotzdem er bereits Ende März Bedenken gegen die Unschädlichkeit der Schutzfütterung hatte, weder Devde noch Alfshild Mitteilung gemacht habe. Ja, als selbst in seinem Kinderhospital ein Todesfall vorlag, den Klog selbst mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Fütterung zurückführte,

hat er es unterlassen, Mitteilung von seinem Verdacht zu machen. Die linke Mehrheit des Ausschusses in Lübeck wirkt daher den Ärzten vor, ihr verantwortungsvolles Amt schlüssig ausgeübt zu haben und verlangt disziplinarische und strafrechtliche Bestrafung der Schuldigen. Die Lübecker Eltern müssen nunmehr mit Unterjüngung der gesamten Arbeiterschaft auf die sofortige Verhaftung der ärztlichen Mörder hinarbeiten.

## 42 tote Kumpels sanken ins Grab...



Im grauen Morgen des Sonntags wurden die 42 durch die Profittier des Grubenkapitals hingemordeten Kumpels aus Hausdorf in zwei von Kameraden angehobenen Massengräbern gesenkt. An der Trauerfeier, bei der katholische Pfaffen und Regierungsbuzzen salbungsvolle und heuchlerische Reden führten, nahmen insgesamt etwa 20 000 Personen teil. Unbeschreiblich erschütternde Szenen spielten sich ab. Viele Bergarbeiterfrauen und Kinder fielen in Ohnmacht. Da die klassenbewußten Arbeiterdelegationen aus dem Reiche wegen des absichtlich in allerfrüheste Morgenstunden gelegten Beerdigungsbegins nicht rechtzeitig zur Stelle sein konnten, hielt die Kommunistische Partei einige Stunden später eine würdige Grabfeier ab, in der das feierliche Gedächtnis abgelegt wurde, durch verstärkten Kampf den Tod der hingemordeten Klassengenossen zu rächen.

## Schüsse im Gerichtssaal

Staatsanwalt und Richter kriechen unter die Tische - Attentäter vergiftet sich

Wien, 14. Juli. Kaum nach Beginn der Montagvormittags-Sitzungen im Senationsprozeß gegen die durch betrügerische Manipulationen zusammengebrachte rumänische Banca Timisoara in Temeswar zog plötzlich der Hauptangeklagte, der ehemalige Präsident dieser Bank, in höchster Erregung den Revolver und richtete ihn gegen den Gerichtshof und feuerte in rascher Folge das ganze Magazin leer. Da der Staatsanwalt, der Vorsitzende und die Beigeordneten im Nu unter die Tische getrocknen waren, wurde nur ein Gerichtsschreiber durch einen Streifschuß leicht verletzt.

Ergänzend wird hierzu bekannt, daß der angeklagte Bankpräsident in einem Anfall von sinnloser Wut verhindern wollte, daß der zweite Angeklagte, ein ehemaliger Generaldirektor der Bank, ihn belästigt. Dieser zweite Angeklagte hatte gerade begonnen Angaben über die betrügerischen Manipulationen des ehemaligen Bankpräsidenten zu machen, als dieser plötzlich, ohne daß es jemand hindern konnte, den Revolver aus der Tasche zog und einen Schuß nach dem anderen in den Saal feuerte.

Im Nu entstand eine unbeschreibliche Panik. Alles versuchte, ins Freie zu flüchten, doch fanden sie die Ausgangstür mit Affenstößen versperrt.

Nachdem der Angeklagte das Magazin leer geschossen hatte, warf er den Revolver fort und nahm, ehe es verhindert werden konnte, ein schnell wirkendes Gift. Sterbend wurde er aus dem Gerichtssaal getragen. Die Verhandlung wurde vertagt.

## Erdbeben und Unwetter in Italien

Überall große Ernteschäden

Rom, 14. Juli. In dem Gebiet von Toscana wurden in der vergangenen Nacht heftige Erdstöße verspürt, denen hartes unterirdisches Grollen voranging.

Gleichzeitig werden aus allen Teilen Italiens starke Wetterstürme gemeldet. In Triest ist nach heftigen Niederschlägen die Temperatur von 35 auf 15 Grad gesunken. In der

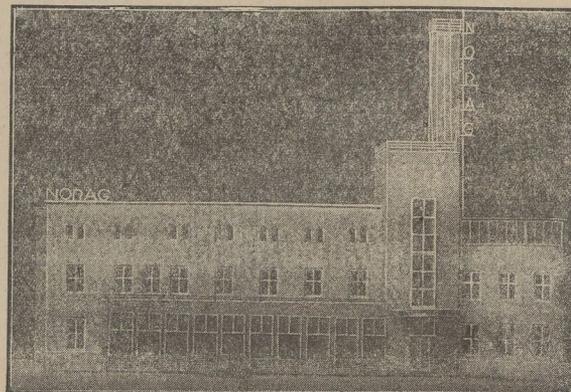
Gegend von Emsbüll sind heftige Gewitter niedergegangen, die auf weite Strecken ungeheuren Ernteschäden anrichteten. Viele Gebäude sind dort von Blitzschlägen getroffen worden und gingen in Flammen auf.

## Folgeschwerer Gerüststurz

In Kolliken bei Bilen kürzte Sonnabend an einem Saule ein zweifelhaftes Gerüst zusammen und begrub mehrere Arbeiter unter seinen Trümmern. Ein 30jähriger Maurer, der vom 2. Stockwerk herabstürzte, wurde von einem aufragenden Balken buchstäblich aufgespießt und war sofort tot.

## Hamburg erhält ein neues Funkhaus

Die Nordische Rundfunk-AG, nächster Zeit dieses hier abgebildete ebenso zweckmäßige wie formvollendete Funkhaus. Daß das mottenpostliche Wald- und Wiesenprogramm auch eine Neugestaltung im Sinne der Arbeiterschaft erhält, ist allerdings noch nicht erwogen. Das wird auch nicht eher der Fall sein, bis die revolutionäre Arbeiterschaft nach dem Vorbilde der russischen Sender allabendlich an Stelle des Deutschlandliedes die „Internationale“ in den Aether funkt.



## Zum dritten Jahrestag des Wiener Massenmords

Herr Seipel, es ist der fünfzehnte Juli!  
Denken Sie noch an den breiten Kuli  
aus Ottakring,  
der vornean mit der roten Fahne ging?

Herr Seipel, wissen Sie noch,  
Wie's Ihnen kalt über den Rücken kroch,  
Als einer durchs Telefon geschrien:  
„Es brennt in Wien!“?

Da war's mit dem christlichen Lächeln vorbei  
Auf Ihrer sauren Pfaffenvisage.  
Aber Herrn Schobers Polizei  
Hätte noch Gottvertraun und Courage!

Neunzig Genossen erschossen die Lämmler  
Und löschten Brand mit Blut.  
Da erhoben Sie Ihre Augen zum Himmel.  
Denn Gott ist gut!

Und aus den Wolken fiel kein Strick  
Auf ein frommes Jesuitengesicht.  
Sie beten die Herren im Stiefensdom  
Für einen gesegneten Fremdenstern.

Herr Schober, wir wissen nicht wann,  
Aber es kommt noch einmal ein Juli.  
Da klopft es bei Ihnen an:  
„Herr Schober, im Vorzimmer steht ein Kuli!“

Der redet nur ein paar Worte:  
„Herr Schober, es ist so weit!  
Unten steht Ihre Eskorte!  
Sie wissen Bescheid!“

Erich Weinert.

## Explosion in einer Feuerwerksfabrik

Zwei Todesopfer, fünf Schwerverletzte

Paris, 14. Juli. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat sich in einer Feuerwerksfabrik in Vinheiro eine schwere Explosion ereignet, durch die der Besitzer und seine Frau auf der Stelle getötet wurden. Vier Kinder und eine zufällig anwesende Verwandte wurden schwer verletzt.

## Der Tod im Steinbruch

Zwei Arbeiter vom Felsblock erschlagen

Bassan, 14. Juli. In einem Steinbruch in Neurtit bei Bieshofen a. Donau löste sich infolge heftiger Regenfälle plötzlich ein Felsblock los. Zwei im Steinbruch beschäftigte Arbeiter wurden von den Gesteinsmassen begraben und sofort getötet.

## Böllenzmaschine unter einer Autodroschke explodiert

In der vergangenen Nacht fuhr in der Nähe von Rosen eine Autodroschke mit einem Insassen kurz vor der Stadt auf eine auf der Straße liegende Böllenzmaschine auf, die mit ungeheurer Kraft unter dem Fahrzeug explodierte. Während der Chauffeur schwere Verletzungen davontrug, kam der Insasse nur mit einer ganz leichten Verletzung davon. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

## Auch eine Selbsttötung

Am Sonntag nachmittag sprang ein Stockholmer Arbeiter von der 35 Meter hohen Skru-Bühne in den Stockholmer Schären. Er machte den Sprung aus purem Übermut und hätte leicht dabei ums Leben kommen können. Doch er kam mit einigen blauen Flecken davon.

## Mörderisches Wochenende

Das letzte Londoner Wochenende hat wiederum eine Reihe Todesopfer gefordert. Nicht weniger als 14 Personen fanden den Tod durch Verkehrsunfälle oder beim Baden.



# Mansfelder Kreise

## Die Reformisten legen ihre Zelle fortzuschwimmen

Darum suchen sie ihre Rettung in der Verleumdung kommunistischer Funktionäre

U.A. In der Mansfelder Volkzeitung Nr. 157, vom 9. Juli 1930, wird ein Artikel gebracht mit der Überschrift: „Kommunistischer Krampf“. Dieser Artikel enthält weiter nichts als Lügen und Verleumdungen. Der Funktionär der KPD, Genosse Schützler (Klostermannfeld), ist ein fränkischer Mann insofern seines jugendlichen, kollektiven Verdienstes von Tage und Nacht 620 Mark bei neunmündiger Arbeitszeit, unterzuerndigt. Er ist demzufolge ein Mensch, der dauernd den Wert in Anspruch nehmen muß. Bei jedem Arbeiter klar, daß man seine Frau- und Freigebilde mitschmeißelt. Und er tritt nicht aus proletarischem Keimlichkeitsgefühl. Was er ist, das der Genosse Schützler trotz seiner Krankheit schon vor Ausdruck des Streites seine letzte Kraft für diese revolutionäre Bewegung zur Verfügung stellte. Hat er nicht vier Tage vor Ausdruck des Streites dem Oberbrennen Böttger (Helfbra) die Wahrheit gesagt, daß dieses Mandat der Reformisten den Verrat an der Arbeiterfront vorbereitet. Der Genosse Schützler hat es

führungen wurden mit Beifall aufgenommen. Der aus der KPD hinausgedrängte Lehnerer fühlte sich betrogen, der Partei nicht treu zu gehen, wolle aber nur in einem mitleidigen Köhlein aufgenommen werden. Genosse Lehnerer verstand es in ausführlicher Weise, auf die verdrachten Mängelheiten im Schlußwort einzugehen. In der Diskussion zwischen den Versammlungsbekundern bewies sich, daß Lehnerer nicht für voll genommen wird.

## Blüte des Flugtages in Artern

U.A. Der am 6. Juli stattgefundene Flugtag war eine ausgesprochene Blüte für die Kommunisten. Die wenigen, die ein wirkliches Interesse hatten, konnten zum Glück ihr Eintrittsgeld wieder in Empfang nehmen, während derjenige Teil der Speißer, die einen Flug auf Grund ihres Geldbedürfnisses leisteten, bereits am Sonnabend bezahlt hatten. Auch Herr Bürgermeister Meersmann mit Gemahlin verließen einen Flug, um sich die Städte der neuen Reichsteil Meersmanns aus der Vogelperspektive anzusehen. Die breite Masse der Arbeiterseitig war Jungtag und wird erst

## SPDler und Bürger beim gemeinsamen Schmaus

U.A. In halber Eintritts befristeten unser Stadtvater wieder die Richtungen des Stadtmals bei Hofen. Traditionsgemäß wurden in Hofen die festlichen Tischchen gedeckt. Obwohl wurde im „Goethe-Haus“ weiter geschäft und gefestert, damit der SPD-Senator aus etwas verdient. Politik und Geschäft ist bei Herrn Schützler eng verknüpft. Einige flandernbewußte Arbeiter wiesen dabei den dargelegten vollen Teller aus gewissen Gefühlen ab und ließen die Herrschaften allein fressen und saufen.

Gesehen. Festnahme eines Faltschmünzers. In einem blühenden Geschäft vertriebt ein Mann Kaffeebohnen in der Vertehr zu bringen. Der Geschäftsmann erkannte jedoch die Kaffeebohnen und verlangte die Festnahme des Vertehrs. In seinem Besitz wurden noch eine Anzahl Kaffeebohnen vorgefunden. Er gibt an, daß er das Geld selbst angekauft habe und auch bereits wegen einer gleichen Tat verurteilt sei.

## Sammelt für Mansfeld!

sch vom ersten Tage des Streites nicht entgegen lassen, die Herren Müller & Co. durch scharfe Lügen zu betrachten.

Desgleichen ist die Behauptung von einer „omnibiden“ Krankheit, eine der gemeinsten, vom Heinen Verdienstfaktoren für den Schreibmaschinen „ein Volksblatt“ glaubt ein Arbeiter der Mansfelder U.G. daran, daß die Vertrauensärzte Dr. Krumhauer und Dr. Stier desgleichen unsere Kreisärzte einen gefunden Menschen krank schreiben, wenn er nicht krank ist? O, Ihr Helden von Reformisten, vom Schlege eines Müller & Co., wie tief seid Ihr geblendet!

Zur Elternbeiratswahl ist zu erwähnen, daß die Herren Soja & die Herrmann Käin versuchen, die anwesenden Mütter auf ihre Seite zu bekommen. Und wiederum war es unser Genosse Schützler welcher den Herren Soja eine Wutur verschaffte, welche so hart war, daß es die Herren Käin und Genossen vorzogen, von den Elternversammlungen fernzubleiben. „Wir schämen lieber unsere Frauen“, die können unsere Läden schmeißen. Nicht unser Genosse ist von den Funktionären aufgeleitet und hat sich verfrümmelt, sondern in seiner Unwissenheit hat die SPD einen Schand- und Krampfzug, in dem sie gegen unsere Genossen vorgehen. Jedem soll der „Reine Mühlstein“ sich mehr um sein „Volkstum“ kümmern, oder sind dieses die schmerzlichen Arbeiten, welche keiner in Klostermannfeld verrichten konnte.

Guch Arbeitern von Klostermannfeld legen wir aber, unsere Funktionäre ersuchen keine Streikunterstützung mit Entschuldigungsgebern von 30 bis 50 Mark wöchentlich oder 6 Mark wöchentlich pro Streikteilungsmitglied zur Nachzahlung ihrer Kosten, wie es bei den Reformisten ist. Die Funktionäre der KPD, Streikteilungen erhalten genau dasselbe, was jedes einfache Mitglied erhält. Wir als Kommunisten legen das Urteil in die Hand unserer freisinnigen Arbeitsblätter und deren Guch zur Zeitigen. Das ein in die Listen der KPD, werdet Mitglied der KPD. Das ist die beste Antwort an die Lügenhelden vom „Volksblatt“.

## Abreibung für einen SPD-Wohlfahrtskonzern

U.A. Nach der Demonstration am letzten Donnerstag marschieren die Streikenden vor das Amtsgericht, wo den verhafteten streikenden Kameraden Güte überbracht wurden. Der Bonze Müller ging an dem Demonstrationstage, der sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, vorbei mit dem Bemerkten: „Vater, vergib ihnen!“ Dieser Bonze war genau unterrichtet, daß im Amtsgericht Polizeiverhaftung untergebracht war. Die disziplinäre Demonstration sollte diesem Herrn nicht. Er hätte es am liebsten gesehen, wenn die Polizei an dem Demonstrationstage nicht morgen wäre.

Im Nu war er von Arbeiterfrauen umringt und erhielt eine Abreibung. Ob Müller wollte oder nicht, unter dem Druck der Demonstrierenden mußte er schnellstens Weges nach einigen Tritten in den Hintern in die Gerichtshalle verschwinden. Zur Hilfe kam ihm seine geängstigte Ehefrau, Mitglied der Arbeiterpartei, die immer behauptet, an der Arbeiterschaft von Eiselen viel Gutes getan zu haben, und rief: „Komm, Albert, laß diese Bande laufen, wir haben sie uns schon genau gemerkt.“ Die Arbeiterpartei konnte die Arbeiter und Arbeiterinnen von Eiselen! An diesen Aufregungen könnt Ihr erkennen, daß nicht die vorhandene Not berücksichtigt wird, sondern daß lediglich das Parteibild der SPD maßgebend ist. Keinet ab mit diesen Agenten des Sozialfaschismus!

## Erfolgreiche Bekämpfung in Großbörner

U.A. Großbörner. Vor mit bestem Guch referierten kürzlich im „Deutschen Haus“ Genosse Zendorff. Seine Ausführungen beleuchteten das Wesen wahren Arbeit und Kapital und der „Kampf“ der Reformisten in Mansfelder Lohnkampf. Seine Ausführungen

## Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

### Nationalsozialisten als Unternehmer

### Für die Arbeiter keinen Lohn — für das Weibchen ein neues Auto

U.A. Zentralschadau. Eine besondere Blüte der Nationalisten ist der vom Eichenhof zum Obermarkt befinderte Ziegeleibetrieb und Landwirt Hans Zeitzig. Sehr oft nennt er seine unter seiner Fingert arbeitenden Ziegeleiarbeiter, Arbeiterschweine. Ganz so schmeißen von den Ausbrüchen, die sich dieser Nationalist den Arbeiterinnen gegenüber erlaubt. Lohn gibt es bei dieser Besichte nur auf Störtern. Daß der Lohn von

## ZUM 1. AUGUST! „KRIEG“

Eine Broschüre gegen den imperialistischen Krieg.

„Krieg ist die letzte Hoffnung des Kapitalismus! Zerstören wir den Kapitalismus, so zerstören wir den Krieg!“

Jeder Genosse sorge für Massenverbreitung! 16 Seiten 10 Pfennig

Erhältlich bei den Literaturbüchlein

Internationaler Arbeiter-Verlag

Alle Bestellungen sind zu richten an die Volksbuchhandlung GmbH, Halle, Lindenstraße 14

ihm gedrückt ist, das ist bei seiner Freiheit seinen Arbeitern gegenüber feststehende Tatsache.

Den fälligen Lohn hat seine Arbeiter zur höchsten Not brauchen kann er angeht nicht zahlen, aber seiner Frau hat er vor weniger Zeit

## ein neues Auto zum Geburtstag

geschenkt. Er hatte vor einigen Tagen auch soviel Geld, daß er sich eine Sommerreise nach Seinemünde leisten konnte, wo er jetzt herrlich und in freudigen lebt. Seine Arbeiter erhalten am Lohnstag ganze 10 Mark in die Hand gedrückt. Zu Sargelangen hat er Geld in Fülle, da wird die ganze Nacht von einem Lokal ins andere gefahren.

Arbeiter dieses Betriebes, wie lange wollt Ihr noch unter diesen Zuständen vegetieren, macht Schlus mit diesen Zuständen, die Kommunistische Partei zeigt Euch den Weg.

## Seht Adelwig, dort haben Eure Kollegen den Streik beschlossen und durchgeführt.

Macht es nach, schließt Euch zusammen. Ist den „Klassenkampf“ damit Ihr wißt, was Eure Kollegen in Mansfeld, in Nordweh und in Euter Umgebung für Kämpfe bestehen!

## Ein Ausgekehrtenschindal

U.A. Torgau. Was sich das fürgerogende von Torgau leistet, zeigt folgender Fall. Der Arbeiter Paul Ringer ist seit Dezember 1929 arbeitslos. Nirgendes kann er Arbeit finden. Jetzt

## Erfolge der Freidemter von Holzweißig

U.A. Holzweißig. Troßdem die Sozialfaschisten bei der im vorigen Jahre stattgefundenen Spaltung glauben, die Opposition ist erledigt, müssen sie sich heute eines anderen Befehlers bedienen. Die Mitgliederzahl vor der Spaltung (200) ist fast wieder erreicht. Auch nehmen die einzelnen Mitglieder lebhafteren Anteil an der gesamten Arbeit. Das beweisen die gut besuchten Mitgliederveranstaltungen und die für uns so ausgezeichneten Leistungen der Ortsgruppen. Das jedoch dabei das wichtigste, der Mansfelder Arbeiterzeitung, nicht vergessen wurde, beweisen sie damit, daß sie zur Unterstützung dieses großen Kampfes aus der Ortsgruppenkasse den Betrag von 25 Mk. zur Verfügung stellten. Außerdem wurde die jetzt 60 Bände umfassende Bibliothek durch den Kauf einer größeren Anzahl neuer Bücher erweitert. Genossen, benutzt diese Unterstützung recht reger. Ausgabe der Bücher ist jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr beim Genossen Lehmann, Mittelstraße 11.

## Das Freidemtertreffen, welches am 24. August in Brehna stattfand, wird von der gesamten Mitgliedschaft besucht werden.

## Lotteriewirtschaft in Sandersdorf

Sandersdorf. Der zur Prüfung der Gemeindefaschisten von der Magdeburger Bezirksrat hier eingeführte Beamte hat keine Rechnung abgeben müssen, da eine so große Unordnung in den Büchern herrschte, daß er einmal eine Kleinigkeit ein halbes Jahr zu tun hat, um die Bücher, Schecklisten usw. in Ordnung zu bringen. Gegen den bisherigen Rechnungsführer, der bekanntlich nur einmal Zeit einen Selbstmordversuch unternommen hat, soll das Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

ist er ausgefesselt und stellt einen Antrag auf Rückforderung. Folgendes Schreiben ging dem Arbeiter Ringer zu:

„Ihren Antrage vom 1. Juli 1930 ist nicht entgegen worden, weil Ihr Vater gesetzlich verpflichtet und auch in der Lage ist, für Ihren Unterhalt zu sorgen. Wenn Sie beschäftigt, im Rechtsverfahren eine Umänderung dieser Entscheidung zu Ihren Gunsten herbeizuführen, müssen Sie bei uns Einpruch einlegen. Sie können ihn schriftlich einreichen oder an Amtsstelle mündlich erklären.“

Der Ringer ist 33 Jahre alt, nicht verheiratet und wohnt bei seinen Eltern. Der Vater ist 64 Jahre alt und arbeitet in Torgau auf der Bahn. Eine Bescheinigung über den Verdienst des Vaters besagt, daß der Weichenleiter Otto Ringer, wohnhaft in Torgau, Spitalstraße 38, einen Wochenlohn von 35,82 Mk. abzüglich von 4,84 Mk. Sozialbeiträgen verdient.“

Und damit soll der alte Vater seinen Sohn, einen erwachsenen Mann, erhalten, bloß, weil die kapitalistische Gesellschaft nicht imstande ist, dem Sohn Arbeit zu geben. Dies geschieht, während auf der anderen Seite Millionen von der herrschenden Klasse zusammengekauft und verpaßt werden. Eine solche „Drumung“ ist nichts anderes als die Arbeiterschaft, die von der Arbeiterschaft der Gesellschaft gefest zu werden. Helft alle mit dabei!

## Die Delitzscher Polizei hat was Neues zum Schmüffeln

Hoffentlich schmüffelt sie umsonst — Verstärkt die Mansfeld Sammlungen

U.A. Delitzsch. Auch die Delitzscher Polizei möchte im Kampf gegen den Streik der Mansfeld-Kampfs nicht hinten stehen und irgendwelche Lorbeeren ernten. Hoffentlich wird ihr aber dies recht teuer gemacht. Wir gewöhnlich sind mehrere junge Arbeiter an der sogenannten Schwalbenfänge am Arbeitsplatz. Auf eins mal kommt plötzlich der Polizeichef Giesmer, der sich ebenfalls hier herumtreibt, hat in dem Prozess anständig des 6. März, das zwischen gefahren: „Wer sind Sie, wer sind Sie?“

Die dort stehenden Arbeiter wußten gar nicht, was ihnen geschah. Erst nachdem einige Augenblicke zur Polizei bugstert worden waren, stellte sich heraus, daß

die übertriebene Polizei schmüffelt nach Mansfeldischen Sammlungen, die ohne polizeiliche Genehmigung ihre Arbeit verrichtet hatten. Tugend ein Speißbürger, dem diese Sammlung ein Dorn im Auge ist, hat der Polizei diese Meldung überbracht.

Der Polizei und dem Vertreter jeder Partei wir zu: Alles obdem verstärkte Sammlung für die Mansfeld-Kampfs durch alle Klassenbewußten Arbeiter.

Derselbe Giesmer hat, als er vor einigen Tagen am Arbeitsplatz Dienst hatte, nicht eingegriffen, als ein ziemlich alter, krausgrauer Mann von einem Arbeiter, an der Polizei, die als der den Gießraum überqueren wollte, umfahren wurde. Der Arbeiter, welcher kein Klingelzeichen gegeben hatte, kamme, nach seinem Wehnen zu urteilen, als solcher Kriese. Also warum war Herr Giesmer nicht hier so dienlich gewesen?

## Vom Konsumverein Weihen

Der Konsumverein Weihen erhöhte im Geschäftsjahr 1929/30 seinen Umsatz um 175 750 Mark gegenüber 1 001 745 Mark im Vorjahre. Die erste Preiswertermittlung in Weihen wird sehr reger in Anspruch genommen und brachte im Berichtsjahr 848 410 Mark Umsatz. Der Umsatz in sechs Wochenstellen für Schmitz- und Schwanen sowie Hauslandsarbeit belief sich auf 701 217 Mk. Der entsprechende Umsatz einer Spezialabteilung für Guch im Schnittgeschäft betrug 47 485 betrug 68 000 Mark. Der Jahresumsatz je Mitglied erreichte im Durchschnitt 587 Mark.

Das Gesamtumsatzergebnis vom zweiten Geschäftsjahresjahr stand unter dem Eindruck der großen Erwerbslosigkeit. Die amtliche Arbeitsnachweise für den Bezirk Weihen berichtigte folgende Zahlen der Unterhaltungsansprüche:

Jahr 1929	Jahr 1930	Steigerung Prozent	
Januar	3924	5354	61
Februar	4927	7060	43,7
März	5606	8098	45,2
April	3966	6907	74,2
Mai	3988	6635	154,1
Juni	1738	5568	222,1

Die Gesamtparteiingen beliefen sich am 30. Juni in 7082 Sparten auf 2 807 735 Mark gegen 2 148 903 Mark im Vorjahre. 1023 Mitglieder traten dem Verein im Geschäftsjahre bei. Ausgeschieden sind durch Ausschluß 411, durch Austrittsbescheid 248 und durch Tod 141 Mitglieder. Die Geburtenunterstützung wurde in 151 Fällen mit insgesamt 4156,07 Mark oder durchschnittlich mit 27,50 Mark in Anspruch genommen. Zur Verringerung der Not unterhaltungsbedürftiger Mitglieder wurden 1665 Weihenansprüche und in den Monaten Februar bis April 8679 Brote verbilligt sowie 1357 Brote unentgeltlich abgegeben.

## Steidenbes Glendabatometer

Eiferwerda. Die Zahl der Arbeitlosen hat sich bei der Nebenstelle Eiferwerda des Arbeitsamtes Torgau um 64 männliche und 4 weibliche Personen erhöht. Im Beginn der Woche waren 894 männliche und 50 weibliche Arbeitslose vorhanden. 668 männliche und 38 weibliche Arbeitslose erhielten Arbeitslosenunterstützung.

## Wichtig! Erwerbslosenansprüche!

Die Registrierens am 16. Juli 1930 findet nicht statt. Bezirks-Erwerbslosenamt Halle-Weihenwerda.

Schlieben, Volkskaffe. In der hiesigen Schule sind etwa 50 Kinder der letzten Klasse an Mägen erkrankt. Es handelt sich größtenteils um Säuglinge.

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei  
Danz monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag:  
Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G.m.b.H., Halle, Berchtholdstr. 14. Fernruf: 210 45 (Halle); 210 47 (Berlitz).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung  
**Der Rote Stern**

Einzelpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Wrt. im Textteil. Druckort: Krefeld bei  
Graftried Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 284 71 Halle-Merseburger  
Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlag Halle, Berchtholdstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 15. Juli 1930

10. Jahrgang \* Nr. 163

## Verstärkung der Streiffront sichert den Sieg Kommunen und Mansfeld U.-G. in schlimmster Verlegenheit — Neuer Verrat geplant

(Eig. Bericht) Eisenbach, 15. Juli.

Wird heute früh haben sich nirgends Streikbrecher in nennenswerten Maße sehen lassen, so daß die Gesamtlage unverändert günstig ist.

Gestern nachmittags trafen auf dem Bahnhof Eisenbach drei der wichtigsten und nun wegen Vertagung des Prozesses freigelassenen Kumpels ein, von der Arbeiterschaft kühnlich begrüßt.

Genosse Halle begrüßte auf dem Bahnhof die wieder in die Streiffront zurückgeführten Kämpfer namens der Zentralstreikleitung, worauf Genosse B u d w a l d namens der Verhafteten mit dem Gelächris verklärter revolutionärer Fröhlichkeit antwortete. Der Kampfwillie der freigelassenen sowie aller anderen Verhafteten konnte durch die Gefängnisse des Klassenstaates nicht gebrochen werden. Genosse Richter begrüßte namens der KPD die freigelassenen mit einer Anrede, in der er betonte, daß

der bürgerliche Staat gerade durch seinen Terror das reformistische Geschwätz widerlegt und beweist, daß dieser Streik nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein politischer Kampf ist. Aber je schlimmer der Terror, desto fester der Willen der Arbeiter, den bürgerlichen Staat, den Staat der Ausbeuter, zu bekämpfen, desto klarer ihre Einsicht in die letzten Konsequenzen dieses Kampfes.

In einer sehr gut besuchten Versammlung der in Eisenbach wohnhaften Volkshausarbeiter wurden nach einem Referat des Genossen Schlag

vier Delegierte zum Oppositionsangebot gewählt. Unter ihnen sind zwei Jungarbeiter und ein Arbeiter, der bis vor kurzem dem Reichsbanner angehörte.

Aus allen Orten kommen Meldungen darüber, daß

die Finanzlage der Gemeinden infolge der gewaltig gestiegenen Wohlfahrtsanmeldungen freier Arbeiter völlig ruiniert ist.

Schon Ende voriger Woche haben sich ja die Gemeinden mit einem „Nottschrei“ an die Regierung gewandt und verlangt, daß man ihnen die Unterstützungslast abnimmt, da

der finanzielle Zusammenbruch der Gemeinden die Ernährung der Grundbesitzer des bürgerlichen Staates bedroht.

Nun, die Mansfeld-Arbeiter werden sich über diese Feststellung nicht trüben und werden auf den bürgerlichen Staat, den Streikbrecherhelfer, keine Rücksicht nehmen. Je schlimmer seine Verlegenheit, desto eher müssen die Ausbeuter nachgeben. Die Mansfeld-Arbeiter stehen fest — sie

haben keine Ursache, in die Betriebe zurückzukehren, ehe ihre Forderungen reiflich erfüllt sind.

Morgen werden

Die Mansfeld-Kumpels in gewaltigen Kundgebungen ihrer toten Kameraden von Neurode gedenken.

Sie werden das nun im stolzen Bewußtsein der Tatsache, daß Mansfeld den Weg gewiesen hat, der aus dem Elend von Neurode herausführt, sie werden

den Tag nicht als Trauertag begehen, sondern in ihren Versammlungen weitere Kampfzorderungen zum Schutze des Lebens der Mansfeld-Kumpels gegen die auch ihnen drohenden Betriebsunfälle und Erkrankungen aufstellen.

### Erfolgreicher Gutsarbeiterstreik

(Eig. Bericht) Jßherben, 14. Juli.

Auf dem Mittwoch Jßherben im Saalkreis wurden Notstandsarbeiter eingestellt. Nachdem sie eine Woche gearbeitet hatten, bekamen sie noch nicht einmal den Tariflohn. Dabei stellte der Verwalter es so dar, als ob die Arbeiter etwas gekostet hätten. Am Freitagabend fand in Jßherben eine von der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Landarbeiterversammlung statt, in der den Forderungen zugestimmt und ein Kampf ausgerufen wurde. Die Notstandsarbeiter sollten nach dem Beschluß der Versammlung am Sonntag früh erst dann die Arbeit wieder aufnehmen, wenn der vorerhaltene Lohn ausbezahlt werde, über die weiteren Forderungen sollte jedoch verhandelt werden. Dem Beschluß trugen alle bisherigen Notstandsarbeiter bis auf zwei Rechnung. Der Gutsbesitzer war gezwungen, nicht nur den Tariflohn, sondern darüber hinaus noch 2½ Pfennig pro Stunde mehr zu bewilligen.

Diese Gutsarbeiter in Jßherben haben nicht nur den Stammarbeitern auf dem Gute ein gutes Beispiel gegeben, sondern der gesamten Landarbeiterchaft.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, hat die Mansfeld U.-G. bei den Gewerkschaften Arbeiter angefordert,

um die Defen der Krug- und Kuchhütte auszukufen,

d. h. für neues Anheizen gebrauchsfähig zu machen. Den dazu beorderten Arbeitern sollen nicht 15 Prozent, sondern „nur“ 8 bis 9 Prozent vom Lohne abgezogen werden, worauf die Reformisten gern eingehen würden. Es ist selbstverständlich, daß

die Klassenbewußten Gewerkschaftsmitglieder einen solchen Dolchstoß in den Rücken ihrer kämpfenden Kameraden ablehnen

und daß die roten Streikposten, die die „Notstandsarbeitsausweise“ der Bonzen nicht anerkennen, jedem Streikbruch von vornherein einen festen Kiesel vorzugeben werden.

Die Bonzen wollen der Mansfeld U.-G. aus der Not helfen. Die Arbeiter werden keinen Streikbruch dulden.

### Mansfeld und die Kopfsteuer

Halle, 15. Juli.

Während in Mansfeld die 13 000 gegen die Lohnabbaupolitik des Kapitals streifen, verhandeln in Berlin Regierung und Parteien über die andere Seite des Ausnahmsnotstandes des deutschen Kapitals gegen die Arbeiterklasse:

Ueber den Steuer- und Unterhaltungsbeitrag.

Die tollsten und unerschämtesten Vorschläge werden da zulage gefördert — der Gedanke der Erhöhung der bisher bestehenden Kopfsteuer ist durch die Tatsache und durch den finanziellen Bankrott, der nur die Folge der Wirtschaftskrise ist, bereits überholt.

Freids Steuererhöhung, über die noch vor Monaten die anderen Parteien demagogische Bemerkungen machten, soll nun im Reichstag eingebracht werden.

Jeder stimmfähige Gemeindeglieder soll zahlen, und zwar

## Oberörlingen antwortet auf den Arbeitermord von Neurode

Demonstrationsstreik auf Grube Credner — Eigene Forderungen zur Bekämpfung der Rationalisierungshege aufgestellt

(Eig. Bericht) Oberörlingen, 14. Juli.

Heute früh trat die Frühlingshitze der Grube Credner in der Raue zu einer Belegschaftsversammlung zusammen und beschloß einstimmig



Die Belegschaft von Grube Waltershoffnung zog nach Schluß der Frühlingshitze

in geschlossener Demonstration unter Vorantragung roter Fahnen zum Hauptplatz von Seiden, wo unter harter Teilnahme der Frauen, der Erwerbslosen und der gesamten wertvollen Bevölkerung des Ortes eine öffentliche Betriebsversammlung abgehalten wurde.

Unter kühnem Beifall der versammelten Arbeiter führte Genosse Richter aus, daß

der geschlossene Kampf um die aufgestellten Forderungen der Oberörlinger Arbeiter die beste Unterstützung der kämpfenden Mansfeld-Kumpels, die wirksamste Bekämpfung des auch vom Niebel-Konzern geplanten Lohnabbaus und der beste Schutz des Lebens der Kumpels gegen Unfälle und Krankheiten infolge der Gefahr ist. Höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten bedeuten für den Kumpel Leben und Gesundheit — der Streik zu ihrer Bekämpfung führt die Arbeiterklasse näher heran an die Machtgewinnung, an die sozialistische Gesellschaftsordnung, die dem Massenmord zugunsten des Profits ein Ende machen wird.

Mit atemloser Aufmerksamkeit folgten die Kumpels den Ausführungen einer Mansfelder Arbeiterin, die als Vertreterin Mansfelds an der Beerdigung der Opfer von Neurode teilgenommen hat, von dort Bericht gab und zur aktiven Solidarität mit Mansfeld aufrief.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der die Kumpels von Waltershoffnung geloben, die Toten von Neurode zu rächen, indem sie unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition für ihre Forderungen den Kampf aufnehmen.

Nun gilt es, die gefassten Beschlüsse in die Tat umzusetzen, sich nicht durch irgendwelche Bürokraten, gleichgültig, was für radikale Phrasen sie noch schwängen, aufhalten zu lassen, sondern unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen den Streik zu organisieren.

### Kumpels der Grube „Alara“ für die Forderungen des Köblinger Reviers

In der Belegschaftsversammlung vom 10. 7. sprach ein Vertreter der KPD über die Forderungen der Bergarbeiter im Köblinger Revier. In der Diskussion erklärte ein Bergarbeiter von Alara:

Wir müssen den Kampf vorbereiten und mit den anderen Gruppen gemeinsam kämpfen!

Die Forderungen vom Köblinger Revier wurden einstimmig angenommen. Montag früh wurde in der Raue über einen einstimmigen Solidaritätsstreik für die Opfer von Neurode abgestimmt. Die Mehrheit stimmt für Streik. Der Betriebsführer fuhr von Arbeit zu Arbeit und beabsichtigte die Kumpels, doch nicht auszuführen.

Trotzdem fuhr ca. 20 Mann eine Stunde früher aus.

Kollektive! Fort mit diesen Schwankungen und gebt das nächste Mal dem Betriebsführer die richtige Antwort, wenn er Euch vom Kampfe abhalten will! Kämpft geschlossen!

